

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Welt“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden.
In Danzig 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden.
monatlich. Anzeigen: die 8-gep. Seite 0,30 Gulden, Re-
klamagelbe 1,50 Gulden, in Danzig 0,20 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements und Inseratenverträge in Polen
nach dem Danziger Tarifsatz.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 36

Donnerstag, den 12. Februar 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720.
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290

Der kommunistische Revolutionswahnsinn.

Einzelheiten aus dem Tschekaprozess. Morbiden und Choleraerregstoffe als proletarische Kampfmittel.

Unter sehr großem Andrang und unter besonderen polizei-
lichen Sicherheitsmaßnahmen begann am Dienstagvormit-
tag vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik
der Prozess gegen 16 Kommunisten, Mitglieder der soge-
nannten tschechischen Tscheka. Sie haben sich wegen Mord, An-
stiftung, Beihilfe usw. zu verantworten. Den Vorsitz führt
Senatspräsident Niedner, die Anklage vertreten Reichs-
anwalt Dr. Neumann und Landgerichtsrat Flögel. Elf Ver-
teidiger sind aufgestellt. Zwischen zwei Angeklagten sitzt
immer ein Polizeibeamter.

Die Verteidigung beantragte, den Angeklagten Neu-
mann zur Beobachtung in einer Irrenanstalt unterzubrin-
gen. Der Reichsanwalt widerspricht, und das Gericht ver-
schlägt nach kurzer Beratung die Ablehnung des Antrags.
Darauf begann die eigentliche Verhandlung mit der Ver-
nehmung des Angeklagten Neumann. Dieser erklärte zu-
nächst, daß er nicht geisteskrank sei, sondern nur an einer
Nervenschwäche leide. Neumann ist viele Jahre Mitglied
der Sozialdemokratie gewesen und 1919 zur KPD. überge-
treten. Seit 1923 ist er als Parteifunktionär bei der KPD.
Er berichtet ausführlich über die Organisationsverhältnisse
bei der KPD. Seinen Mitangeklagten Göres will er nur
unter dem Namen „Der Kleine“ kennen. Dieser habe ihn
eingehend über alle politischen Fragen beraten. Die Kom-
munisten seien im September 1923 in die tschechische Regierung
eingetreten, um den bewaffneten Aufstand in Sachsen zu
mobilisieren. Der Angeklagte schildert ferner die Gruppie-
rung der kommunistischen Kampfgruppen, ihre Bewaffnung
sowie ihre militärischen Übungen. Ihm selbst sei die Ab-
sicht „Verschönerung“ übertragen worden. Er habe die Auf-
gabe gehabt, die Schulpolizei zu zerstören. Die Vernehmung
Neumanns wird am Mittwoch fortgesetzt. Aus der Ver-
nehmung Neumanns geben wir folgende Einzelheiten
wieder:

Senatspräsident Niedner: „Was hatte das Revolutions-
komitee zu tun?“ Angekl. Neumann: „Den bewaffneten
Aufstand vorbereiten und durchzuführen. Die Waffen
sollten durch Ankauf beschafft werden. Ich selbst habe das
Geld von der russischen Botschaft abgehoben.“ Niedner: „Sie
sollen doch in der Zeit vom Oktober bis zum Eintritt der
kommunistischen Partei in die tschechische Regierung 200 000
Dollar abgehoben haben?“ Neumann: „Ich selbst habe
35 000 Dollar von der Kasse der russischen Botschaft abge-
hoben und sie an Charpinier abgeliefert.“ Niedner: „Woher
wissen Sie, daß Charpinier 15 000 Dollar erhalten haben
soll?“ Neumann: „Das hat mir Kleine gesagt.“

In der weiteren Vernehmung spricht der Angeklagte
ausführlich über eine Geheimübung Ende Oktober 1923 bei
Dr. Klaber in Berlin, der Mitglied der K.P.D. ist. „Es
wurde dort an Hand von Karten über den Aufstand, den
Marsch auf Berlin und die Umgruppierung der Kampfgrup-
pen beraten. Ferner wurden von dem Revolutionskomitee
Regiments- und Bataillionshöfe gebildet. Die Beratung
dauerte bis 3 Uhr morgens.“ Niedner: „Wie kam der be-
waffnete Aufstand in Hamburg zustande?“ Neumann: „In
der Melancthonstraße in Berlin hatte Kleine nach seinem
Weggang aus Dresden sein Quartier aufgeschlagen. Kom-
munisten sind dort erschienen und hat von Kleine den Befehl
erhalten, den Aufstand einzuleiten. Später ist ein anderer
Befehl hinterhergekommen, der Kleine aber nicht mehr
erreichte, so daß der Aufstand seinen Anfang nahm.“ Neu-
mann erwähnt ferner, daß nach seiner Rückkehr aus Dresden
das Revolutionskomitee aufgelöst worden sei. An dieser
Sitzung haben Rutschky und Brandler teilgenommen.
Niedner: „Wir wollen nun einmal auf die eigentliche
Tscheka zu sprechen kommen. Was heißt Tscheka?“
Neumann: „Tscheka ist die Bezeichnung einer Gruppe zur
Bekämpfung einer Gegenrevolution.“ Neumann erklärt
ferner, daß nach dem Verbot der kommunistischen Partei
Göres ihm gesagt habe, sämtliche Personen, die dieser Par-
tei feindlich gegenüberstünden, sowie Spittel und Provo-
kateure, seien zu erledigen. Niedner: „Sie haben Sie das
verbalen?“ Neumann: „Ja töten. Esoblenka hat mir
gesagt, als Rutschky verwundet war, er wäre erst erledigt,
wenn er tot wäre.“

Nach einer Pause wird in der Vernehmung des Haupt-
angeklagten Neumann fortgesetzt, welcher von Göres
100 000 Dollar erhalten sollte, um den General Seest in er-
ledigen. Er sagte u. a. wörtlich: „Ich sollte ihn nicht nur
verwunden, sondern auch töten; wir würden uns leicht
kammern. Er sollte ich mir 100 000 Dollar erhalten, wo-
von ich eine Truppe zur Ausführung meines Auftrages
bilden sollte. Ich mußte damals eine Verpflegung ein-
schicken durch den Postboten, dessen Vorname folgender war:
Ich verpackte mich bei meiner proletarischen Ehre, alle
mit übertragene Aufgaben auszuführen. Jede Verletzung
der Ehre ist mit dem Tode zu büßen.“ Es wurde mir eine
Liste von drei Monaten gewährt, welche aber wäres auf
Reichsminister des Inneren, Grafen von Seest übertragen wurde.
In dieser Zeit sollte General von Seest erledigt sein. Mir
sagte es aber nicht innerhalb dieser Zeit die Aufgabe zu
erledigen, da es mir an organisatorischen Mitteln fehlte.
Später erklärte mir Brandler, daß ich die Anwesenheit
Seest erledigt hätte. Die Truppe sollte allerdings bestehen
bleiben. Ich bekam nun den Auftrag, den Industriellen
Stinnes zu erledigen. Niedner: „Auf diesen Fall werden
wir später eingehen.“

Die Kommissarvernehmung begann mit der weiteren Ver-
nehmung des Angeklagten Neumann, wobei dieser ausführ-
lich über die Organisation, die Bewaffnung der Tscheka
sowie über die gesamte Vernehmung von Tschekas-
mitgliedern berichtet. Senatspräsident Niedner: „Sie sollen
in Grunow anwesend haben, nicht nur mit Waffen, Munition
und Sprengstoffen anwesend, sondern auch mit Witten.“
Der Angeklagte antwortet, daß er mit allen an Witten befin-
dlichen Mitteln anwesend gewesen sei. Er habe die Cholera-
bakterien und Antraxbakterien durch Vermittlung einer ge-
wissen Luitpold erhalten. Diese Person, welche er mit
X bezeichnet, soll in der Zentrale eine Vernehmungsfunktion
innebekommen haben. Vorher war sie bei der russischen Botschaft
beschäftigt. Die Person, welche er weiter dem Angeklagten
Göres bezeichnet haben, bei welchem sie erstanden worden
ist, — darauf wird das Verhör der Angeklagten unter-
brochen.

part über die Untersuchung der Ampullen verlesen. Wäh-
rend der Angeklagte Neumann weiter vernommen wird,
springt der Mitangeklagte Mercks plötzlich auf und be-
hauptet, daß er die Bazillen an einem Kaninchen ausprobiert
habe. Es habe davon tödlich getroffen, aber das Kaninchen
wäre an diesen Bazillen nicht gestorben. Da sich in den
Anklagen der Angeklagten ein Widerspruch befindet, bean-
tragen die Verteidiger, die Aussage zu protokollieren. Das
wird durch Gerichtsbeschluss abgelehnt. Die Verhandlung
wurde auf Freitag, vormittag 9 Uhr vertagt.

Amerika fordert Einhaltung der Räumungsfrist

Die englischen Meldungen über den angeblichen Inhalt
des Berichts der Militärkontrollkommission in Berlin hat
in Frankreich die Erörterung der Räumung von Köln wie-
der stark in den Vordergrund gerückt. In den dem franzö-
sischen Auswärtigen Amt als Sprachrohr dienenden Orga-
nen, die vielfach zu Versuchsbällen benutzt werden, war be-
reits der in der Rede Perriots angelegte Gedanke, die
Räumung von Köln von der Lösung des Sicherheitspro-
blems abhängig zu machen, erneut in die Debatte geworfen
worden. Auch die französische Diplomatie in den alliierten
Hauptstädten scheint in den letzten Tagen das Gelände in
dieser Richtung abgetastet zu haben. Das Echo, das diese
Sondierungen nicht nur in London, sondern vor allem auch
in Washington gefunden haben, ist jedenfalls nicht sehr er-
mutigend für Frankreich gewesen. Die an den zuständigen
Stellen in Paris vorliegenden Informationen lassen keinen
Zweifel darüber, daß England unter keinen Umständen den
durch die klaren und unzweideutigen Bestimmungen des
Friedensvertrages festgelegten Rechtsstandpunkt für die
Räumung von Köln zu verlassen gedenkt, d. h. die englische
Regierung scheint entschlossen, Köln zu räumen, sobald
Deutschland die von der alliierten Kontrollkommission fest-
gestellten Verstöße gegen die Abrüstungsvorschriften wieder-
ausgemacht und die Bedingungen des Artikels 420 des Frie-
densvertrages erfüllt hat. Auch in Amerika beanstandet man
sich nach den in Paris vorliegenden Nachrichten sowohl in
politischen Kreisen wie in der Presse mit diesen Dingen sehr
eingehend zu beschäftigen. Dort hat es insbesondere Be-
achtung erregt, daß ein Teil der französischen Presse den Ge-
danken zu verurteilen begonnen hat, ob nicht die veränderte
politische Gesamtlage eine Einschränkung der für den
August vorgesehenen Räumung des Ruhrgebietes rechtfer-
tigue. Eine Antwort darauf gibt am Mittwoch eine offen-
sichtlich offiziöse Meldung des „New York Herald“ aus

Washington, in der die Ansicht der amerikanischen Regie-
rungskreise dahin gekennzeichnet wird, daß die Räumung
des Ruhrgebietes als ein wesentlicher Bestandteil der in
London getroffenen Vereinbarungen anzusehen sei und man
deshalb in Amerika in der Hinauschiebung der Räumung
Köln eine ernste Gefährdung des Damesplans sehen würde,
an dem Amerika nicht nur als Hauptgeldgeber der inter-
alliierten Anleihe, sondern auch als Reparationsgläubiger
interessiert sei. Die französische Presse gibt alle diese Mel-
dungen bisher ohne Kommentar wieder.

Ministerkonferenz der Alliierten.

In belgischen Regierungskreisen verlautet, daß die inter-
alliierte Konferenz der Premierminister, Außenminister und
Kriegsminister im März in London stattfinden soll. Sie
dürfte sich in der Hauptsache mit der Entlassung Deutsch-
lands befassen und entsprechende Maßnahmen beschließen.
Belgien wird seine Haltung von der Beantwortung folgen-
der Fragen abhängig machen: Ist Deutschland abgerüstet
oder nicht? In welchem Maße ist das Reich seinen Ver-
pflichtungen nicht nachgekommen? Welche Maßnahmen ver-
bürgen die Sicherheit? Es wird erwartet, daß auf der Lon-
doner Konferenz auch ein englisch-französisch-belgisches Si-
cherheitsbündnis zur Debatte steht.

Die Bemühungen Marx' um die Regierungsbildung.

Der neu gewählte preussische Ministerpräsident Dr. Marx
hat am Mittwoch mit allen maßgebenden Fraktionen des
preussischen Landtags Verhandlungen über die Regierungs-
bildung geführt. Im Verlaufe dieser Besprechungen stellte
er die Bildung einer Volksgemeinschaft, also einer Regie-
rung von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationa-
len, in den Vordergrund der Erörterungen. Es ist ganz
selbstverständlich, daß sowohl die Deutschnationalen wie die
Sozialdemokraten die Bildung eines Kabinetts im Sinne
einer Volksgemeinschaft, wie sie Marx vorschwebt, nicht
grundsätzlich ablehnen. Immerhin kann es keinem Zweifel
unterliegen, daß die ersten Versuche des neuen Minister-
präsidenten nur formellen Charakter trugen und aus tat-
sächlichen Gründen erfolglos, so daß es überflüssig ist, sich mit
dem angeschnittenen Problem näher zu befassen. Die sozial-
demokratischen Vertreter verwiesen Dr. Marx im Verlauf
ihrer Besprechung u. a. auch auf den Wunsch unserer Fra-
ktion, entsprechend ihrer Stärke, mindestens aber mit zwei
Ministern an der Regierung beteiligt zu werden. Es kann
kein Zweifel darüber bestehen, daß sich das neue Kabinett ent-
sprechend den vorher getroffenen Vereinbarungen, in der
Hauptache aus Zentrum und Demokraten unter Teil-
nahme der Sozialdemokratie aufbauen wird. Da in-
zwischen die Wirtschaftspartei beschlossen hat, eine Regie-
rung der Weimarer Koalition nicht zu tolerieren, bleibt es
abzuwarten, auf welche Art die Regierung Marx im Lan-
tag eine Mehrheit findet.

Wie das Versailler Friedensdiktat entstand.

Zum Jahrestag der Wilsonschen Proklamation.

Von Wilhelm Haack, M. d. B.

Am 11. Februar begehen wir den Tag, an welchem
Woodrow Wilson im Jahre 1918, also vor 7 Jahren, vor
dem Kongreß der Vereinigten Staaten eine feierliche An-
sprache hielt, in der er seinen am 18. Januar 1918 verkün-
deten 14 Punkten eine Deklaration beifügte, welche der Seh-
nsucht aller im Kriege bedrückten Völker nach Frieden einen
mächtigen Antrieb gab. Er verkündete an diesem Tage
einen Frieden ohne Annexionen und Entschä-
digungen, sowie das Selbstbestimmungsrecht
der Völker. Wilson befahl zu jener Zeit ein Aufsehen und
einen fühligen Einfluß in der ganzen Welt, der in der Ge-
schichte ohne Beispiel dasteht. Seine klaren und gemessenen
Worte drangen zu den Völkern Europas lauter und weiter
als die Stimme ihrer eigenen Staatsmänner. Die Mittel-
mächte vertrauten seinen Worten, die Völker unserer
Gegner sahen in ihm nicht nur ihren Erretter, sondern fast
einen Propheten.

Auf den wir uns ins Gedächtnis zurück, was er den Völ-
kern im Jahre 1918 verkündete. Von den 14 Punkten waren
für Deutschland die folgenden von wesentlicher Bedeutung:
Freiheit der Meere.

Beilegung aller wirtschaftlichen Schranken, soweit sie
möglich ist, und Herstellung gleicher Handelsbedingungen
unter allen Staaten, die sich dem Frieden anschließen und
sich zu seiner Aufrechterhaltung vereinigen.

Ausdrücklich angemessener Bürgschaften dafür, daß die
Rückungen der Völker auf das niedrigste, mit der inneren
Sicherheit zu vereinbarende Maß herabgesetzt werden.

Freie, weithergehende und unbedingt unparteiische Schlichtung
aller kolonialen Ansprüche unter strenger Beobachtung
des Grundsatzes, daß bei der Entscheidung aller solcher
Souveränitätsfragen die Interessen der betroffenen Be-
völkerung gleiches Gewicht haben müssen, wie die berech-
tigten Ansprüche der Regierung, deren Rechtsanspruch be-
kannt werden soll.

Räumung und Wiederherstellung aller besetzten Ge-
biete, namentlich Belgiens.

Wiedergutmachung des Unrechts, das Frankreich von
Preußen im Jahre 1871 in Elsass-Lothringen angetan
wurde.

Herstellung eines unabhängigen Polens, umfassend die
Länder, die von einer unzweifelhaft polnischen Bevölkerung
besetzt sind, mit einem freien, sicheren Zugang zur See.

Der Völkerbund.

Am 11. Februar 1918 sagte Wilson vor dem Kongreß:

Es soll weder Annexionen, noch Entschädigungen oder
Schadenverfugungen geben, der Charakter der Strafe trägt.
Das Selbstbestimmungsrecht ist nicht eine bloße Phrase,
es ist ein gebieterischer Grundsatz des Handelns, den die
Staatsmänner künftig nur auf ihre eigene Gefahr mit-
achten müssen.

Jede durch diesen Krieg aufgeworfene Geschlechtsfrage muß
im Interesse und zugunsten der beteiligten Bevölkerungen
gelöst werden und nicht als Teil eines bloßen Handels

oder eines Kompromisses zwischen Ansprüchen weiteifern-
der Staaten.

Am 27. September 1918 führte er in New York aus:

Die unparteiische Gerechtigkeit, die angemessen wird,
darf keine Unterscheidung zwischen denen mit sich bringen,
denen gegenüber wir gerecht zu sein wünschen, und jenen,
denen gegenüber wir nicht gerecht zu sein wünschen.

In der gemeinsamen Familie des Völkerbundes kann
es keinen Verein, kein Bündnis und auch keine besonderen
Verträge und Vereinbarungen geben.

Es kann innerhalb des Bundes keine besondere selbst-
ständige wirtschaftliche Kombination geben, keine Anwen-
dung von wirtschaftlichem Boykott oder Ausschließung in
irgendeiner Form, außer insofern, als die Vollmacht zu
wirtschaftlicher Bestrafung durch Ausschluß von den Welt-
märkten dem Völkerbund selbst als Zucht- und Wachstumsmittel
übertragen wird.

Alle internationalen Abmachungen und Verträge jeder
Art müssen vollständig der übrigen Welt mitgeteilt
werden.

Wie war es nun möglich, daß bei diesen Grundsätzen das
Diktat von Versailles zustande kommen konnte? Es ist nötig,
daß wir uns zu diesem Zweck die vier Persönlichkeiten an-
sehen, in deren Händen in jenen Tagen das Schicksal der Welt
lag. Der allgemein anerkannte englische Wirtschaftstheore-
tiker John Maynard Keynes, der an der Friedenskonferenz
teilnahm, gibt in seinem Werk „Die wirtschaftlichen Folgen
des Friedensvertrages“ von ihnen folgende Schilderungen:

Clemenceau war der einzige von den vier großen
Staatsmännern, der für das von ihm vertretene Frankreich
einen festen Plan für einen Friedensvertrag mitgebracht. Sein
müdes Knieges, das sich in Gehalt und Auftreten zeigte, gab
keinen Anhalt für die ihm innewohnende Energie und Will-
enskraft. Die von ihm angewandte Taktik und Regie-
rung einzig. Während er in Dingen, die Frankreich wenig
interessierten, Entgegenkommen zeigte, ließ er in allen die
Zukunft Frankreichs angehenden Fragen durch seine Minister
übertriebene Forderungen stellen, um diese dann, ohne das
Gefühl zu wahren, zu desavouieren und so auf den ameri-
kanischen Präsidenten durch seine Ratschläge zu wirken. Er
allein unter den vieren konnte englisch und französisch
sprechen, während der Italiener Orlando außer seiner
Muttersprache nur französisch, Lloyd George und Wilson nur
englisch sprachen.

Switzerland Orlando und Wilson behandelten keine unmittel-
baren Verhandlungsmöglichkeiten. Clemenceaus Grundsätze
für den Frieden ließen sich einfach ausdrücken. Er glaubte
fest an die Auffassung der deutschen Pläne, daß der Deutsche
nichts als Einäschierung verachtet und verheßen kann, daß
er bei Verhandlungen weder Gehalt noch Gewissenhaftig-
keit, daß es keinen Vorteil gibt, den er nicht über seinen
Gegner wehrmacht und keinen Grad, bis zu dem er sich
nicht des Vorteils wegen erniedrigt, daß er keine Ehre, keinen
Stolz und kein Mittel besitzt. Deshalb darf man niemals
mit einem Deutschen verhandeln oder ihn zu gewinnen suchen.

Dostojewski's Romane und Erzählungen sind jetzt sämtlich in der bekannten Sammlung der Romane der Weltliteratur der Stima-Verlag in Leipzig erschienen. Dadurch wird der große russische Dichter mehreren Kreisen zugänglich. Dostojewski gilt vielen als der Dichter der Zeit, und in der Tat stehen die in seinen Werken behandelten Probleme mit dem Denken und Fühlen der Gegenwart in engem Zusammenhang. Neben den bekannten großen Romanen „Kostakowitsch“, „Die Brüder Karamasow“, „Der Idiot“ und „Die Dämonen“ verdient der „Karamasow-Roman“ „Ein Verurteilter“ die größte Beachtung. Innerhalb desselben die Liebesbeziehungen, die aus erden Liebesverhältnissen bejagert wurden. Einführungen in den einzelnen Werken fördern das Verständnis des Dichters außerordentlich. Die Ausgabe ist trotz ihrer Größe die wohlfeilste. Sie hat den Vorzug, daß die Bände einzeln käuflich sind, wodurch sie die Anschaffung wesentlich erleichtert. Die Buchstaben sind vorzüglich.

Aus dem Osten

Marienburg. Die Vierundzwanzigstunden-Rechnung bei der Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft will in nicht allzu ferner Zeit dazu übergehen, in ihrem ganzen Betriebe die Vierundzwanzigstunden-Rechnung einzuführen.

Köslin. Die Zunge abgebitten. Infolge unangenehm Alkoholgenusses lag ein 23jähriger junger Mann aus Geritz auf der Heimfahrt zum Sommerverkauf in Köslin bewußtlos auf dem Bogen. Der junge Mann lag 4½ in diesem Zustande die Zunge ab. Als man zu Hause angekommen war, starb der Betrunkene, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Riga. Weißgardismus hat Republik.
Die aus Riga berichtet wird, ist jetzt in Estland der als Folge des kommunistischer Führerinnings angedachte Selbst-
aufgebaute nach jüdischem Rinder in Durchführern be-
stehen. Das vom Friedezeit angenommenen Staat unter-
stützt dem kaiserlichen Selbstbau als ordentlichste, ge-
meinschaftliche eingetragene Organisation mit einzelnen Kom-
mandanten dem Kriegsminister. Die Regierung beschließt
im Verordnungswege seinen Mitgliedern Parallele im
offenen Willkürdienst einzuräumen. Dieser sind bereits
60 000 Personen dem Selbstbau beigetreten und werden
von den Ministern einbezogen.

Sachsen. Ein Freispruch. Im dem Prozess gegen den früheren Minister des Auswärtigen Reichs wurde die Anklage mittels des Urteils gefällt. Die militärischen Angelegenheiten wurden vom Vergehen, die militärischen unterliegen zu haben, freizuerklären und aus der Haft zu lassen. Die Anklagezeit geht auf das Jahr 1921 zurück. Damals herrschte im Ausland Unversichert, und für Angehörige der Kaiserlichen Armee in Ostpreußen wurde für die dort befindlichen deutschen Soldatenangehörigen wurden aus Unversichert, die Anklagezeit abgelehnt. Der damalige Minister des Auswärtigen Reichs hat behauptet, die Einkommenssteuer seine Steuerkraft zu erhöhen, um die Einkommens der Einkommensmittel nicht zu erhöhen. Bei einer von Kaiserlichen Einkommensmitteln aus der

Aus aller Welt

Aburteilung dreier Süßhauer.

Haubüberfälle für die kommunistische Arbeiterpartei.
Unter besonders scharfen polizeilichen Vorkehrungsmaß-

Rechtsgericht in Leipzig und auf die Siegessäule in Berlin werden, bis die drei Angeklagten von vor Gericht zu verantworten haben. In der Verhandlung kam, mit Ausnahme von Gock, die Angeklagten in allen Punkten gefählig. Sie erklärten sich als Mitglieder der geheimen Kampforganisation der Kommunistischen Arbeiterpartei. Die gestohlenen Waffen seien für die künftige ihrer Organisation zugehört worden, damit Waffen und Dynamit angeschafft werden könnten, um die gegenwärtige Regierung zu bekämpfen und zu stürzen.

Schwere Schlawettererlefen. In Dortmund ereignete sich am der Sechse Winter Stein im Aufstich zwischen der zweiten und dritten Sohle eine Schlawettererlefen. Hierdurch wurden circa 50 Mann der Hilfsbrigade oberschritten. Rettungsmannschaften von sechs umliegenden Sohlen fielen auf der Unglücksstelle eingetroffen. Näheres in die Zeit nicht an der Hand.

Von einer Lokomotive überfahren. An dem Eisenbahn-
übergang der Straße Gubla-Hehra über die Landstraße
Purbaumien-Rastfunden wurde das Automobil des Dr.
Blum aus Puchhinnen von einer Lokomotive überfahren
und vollständig zertrümmert. Frau Dr. Blum, die ihren
Mann als Krankenwärter auf der Fahrt begleitete, wurde
tödtet. Dr. Blum selbst erlitt schwere Verletzungen davon.
Er wurde aber trotzdem dem Salzburger Krankenhause angeführt
werden.

und als Emil Antoinette jetzt hingefie, da war es nicht vom
Freunden, das ihm das Herz klopte. Aber heute war
einmal freigeschmeckt mehr der erste April, und als Emil
Antoinette sein fremdliches Säugel anfasste, um schon damit
Freundschaft heilte Sinn zu erwecken, da blühte er mit ein-
mal in ein altes selbes, kleines, ungeschliffenes Gemüth einer
alten, kühnen Person, als ein noch verblüffter Ant-
ton, mit einer neuen Gemüthsart, und eine Stimme im
inneren Ohr, wie das Quaren einer ruhigen Tar-
nadel, sagte ganz laut: „Ach, was wollen Sie denn, junger
Mann?“

„Sprechen Sie zu-3, Herr Vorterrath, der Bavier is da.“
 „Und können Sielele elene: „Bavien“
 „Sindet oder, am Ende des Biederich, diele Penline
 ihren mährischen Kopf durch eine Tischele. Und selles
 schick, kann es auf ganz kleinen Fischen den Korbhorn ent-
 stehen verordnen. Und eine Tischelelelele nach. Aber unter
 mährischen und noch mehr immer zu der Banne in die
 Tischelelele.“

Und Herr Schenkung ging im Bodentempel, wie ein
Lecker mit Wohlgeruchem Dinnest, dem Kuchner schmeckt.
Denn die Schenkung kam wahr im ungeschickten Schen-
ker, und dem Edelherren schmeckt ihn, der Kopf im
Haut, als er ganz unter Schenkungsmund und sich nicht
schmecken konnte, da kam die alte Dame, die immer noch
Schenkung aus dem Arm einer Schenkung unter dem

Diebstahlsdiebe in Frankfurt (Main). In Frankfurt (Main) ereignete sich in der Hofenstraße 29 ein blutiges Diebstahlsdrama. Ein 25jähriger junger Mann, namens Beder, untersteht mit einer Witwe Pamps ein Liebesverhältnis, das die Frau jetzt lösen wollte. Gestern nachmittags drang der junge Mann in die Wohnung der Witwe ein und es entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Beder seine Gelfeite durch einen Sturz in den Kopf tötete. Später verübte dann Beder durch einen Sturz in den Kopf Selbstmord.

Tragödie im Hotel. Eine kurzweilige Tragödie hat sich in einem Temperenzierhotel in Sheffield abgespielt. Morgens meldete dort ein Zimmermädchen, daß sie aus einem Schlafzimmer, das von einem Mann und einer Frau während der Nacht bezogen worden war, trotz mehrmaligen Klopfens keine Antwort erhalte. Als das Zimmer mit Gewalt geöffnet wurde, fand man den Mann mit durchschnittener Kehle tot im Bette liegen, während die Frau später gleichfalls mit durchschnittener Kehle, jedoch noch lebend, vorgefunden wurde. In äußerst bedenklichem Zustande schaffte man sie ins Krankenhaus. Es ist noch nicht möglich gewesen, festzustellen, wer die beiden Personen sind.

Anzeigen für den **Verksamningskalender** werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, **Am Spandhams 6**, gegen **Barzahlung** entgegen genommen.
Zeilenpreis 15 Guldenpfeunig.

SP.D. 1. Bezirk. Donnerstag, den 12. Februar, abends 7 Uhr, im Restaurant Reimann, Fischmarkt 4: Wenker's wichtige Mittelfriederversammlung. Tagesordnung: 1. Die historischen Aufgaben der Sozialdemokratie als Kulturpartei. Ref. Gen. Sen. 2. Bericht vom Parteiausschuß.

S. F. D. Bezirk Langfuhr. Donnerstag, den 12. Februar, abends 7 Uhr: Mitglieder-Versammlung in der Raabenschule Bahnhofstraße, 2. Etage. Tagesordnung: 1. „Die Bedeutung des Genossenschaftswesens für die Arbeiterschaft.“ Referent: Gen. Grünhagen. 2. Verschiedenes.

S.P. Bürgerweihen. Freitag, den 13. Februar, abends 6½ Uhr, bei Strieb: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Das Arbeitsdienstpflichtgesetz. Referent: Gen. Aloposki. 2. Verschiedenes.

R.-B. d. Walds u. Seizer. Sonnabend, d. 14. Febr., Mit-
gliederversammlung bei Reimann, Fischmarkt 6, abends
7 Uhr. Es ist Pflicht der Kollegen, zu erscheinen. 370.

und erzählte, wie himmlisch der Junge achtern wieder bei ihr gewesen wäre. Als das „Seiſch“ auf den Tisch gekommen wäre, hätte er ganz deutlich „Seiſch“ gesagt, und von allem hätte er haben wollen. Diese frühe geistige und körperliche Reife aber erinnere sie zu sehr an ihre Tochter Maria, der er ja auch wie aus dem Gesicht geschnitten sei. Denn die hätte auch einmal, als sie noch ganz, ganz klein war, mit fünf Monaten bei ihrer eigenen Schwiegermutter — die nebenbei ein Aas war — als sie dasam, mit bei Tisch aßen und frische Wurst gegessen. Man denke: mit fünf Monaten! — Und nicht wahr, Goldbäckchen würde das auch fertig bekommen?

Und noch hatte Goldhanssen nicht die Zeitung vollkom-
men gerufen — die dritte Beilage, die einzige Section
seiner Mutter, doch konnte er inkassiren — und noch war Emil
Ruhste nicht mit Nacharbeiten fertig, als Frau Bettin Lö-
wenberg selbst in einer rosa leichten Robe, in einem
flatternden Saftrock aus Trosseln, Befang und Besang
herbeigekommen kam und ihrem Gemahl einen Kettel über-
reichte, das, was sie da angeschrieben hätte, möchte er ihr
aus der Stadt mitbringen.

Hollando der beliebteste **1.15**
Butter-Ersatz
ist wirklich erstklassige Qualitätsware.

17) Harman von Georg Meinhart

Der Herr Präsident hat mich nicht zum Schluß auf den mehr besonnenen Bescheid zurückgeführt, als auf der Seite der Beschränkung der Kunst hervorgehoben, wie ein Künstler durch sein Kunstwerk die Menschheit zu neuen Taten erheben kann.

Und das Glück schenkte ihm auch der Fürstenthum von
 da kränzte ihn sein Sigmar, sein Fürst, wenn auch
 nicht ihm der.

Das ganze Schicksal ihm schenkte aus dem Fürstenthum
 herbei. Er war, wie wir noch sehen werden, ein Fürst
 ein ganz, ganz anderer. Aber er war, wie wir noch
 sehen werden, ein anderer Fürst, ein anderer, wie nicht im
 Fürstenthum zu sehen, wenn jemand die Fürstenthum
 unter, wie er ist, die Fürstenthum und nicht.

Ende Februar war alles still, und er legte sein kühn-
liches Gewand mit Seidenknöpfen oder Fuchsschwänzen. Wie-
der war auch im Märzfeld niemand, das kein neuer An-
trieb in sein Leben brachte mit neuen Tugenden. Seine
Tiere schloß er, das er nicht in der Erde einen
Kriegfeld mit seinen neuen Tugenden. Und seine ge-
heime war mit ihm die neue Tugend mit sich.

Gift-Geschichten.

Von M. H. v. Sittgendorf.

Das Wissen von den Giften, die Kunst ihrer Bereitung und ihrer geheimnisvollen Verwendung gehört zu den dunkelsten und gränzenlosesten Kapiteln der Menschheitsgeschichte und dieses Kapitel ist alt, uralte und doch auch gleichzeitig wieder neu; denn immer noch erfindet der Menschengott Stoffe, die neue, ungeahnte Giftwirkungen in sich bergen.

Tausende können wir zurückblicken und doch sehen wir das Gift schon längst zu den wichtigsten Waffen gehörte, mit denen Mensch gegen Mensch kämpfte. Dem ganzen Altertum stellte das Wort Gift einen beinahe in das Leben gehörenden Begriff dar, sagt Kewin, der bekannte Giftpflichter. „Es bezeichnet ein so gewöhnliches, fast notwendiges Uebel, vor dem man sich nur zu schützen lernen mußte, daß es nicht wundernehmen kann, wenn die Berichte über katastrophale Vergiftungen einzelner Menschen als etwas nicht Absonderliches und nichts Seltenes angesehen wurden.“ Und wer die antike Literatur kennt, die Geschichte der Völker und alles Geschehen auf dem klassischen Boden jener großen Zeiten, der weiß auch, daß damals so ziemlich jedem bedeutenden Menschen fast ständig die Gefahr heimlicher Vergiftung drohte.

Die Kunst des Giftnutzens.

Die Kunst, sachgemäß zu vergiften, war im Altertum für manche Menschen Gegenstand eines so eifrigen Studiums, daß es einige von ihnen zur höchsten Vollendung darin brachten. So war Sokrates in Rom eine so tüchtige Vergifterin, daß Kaiser Nero ihr sogar befohl, Schüler in ihrer Kunst auszubilden. Mehr Erfolg konnte sie sich also wirklich nicht wünschen, und Sulla Attalus von Pergamon hatte sich gar einen eigenen „Giftpflichter“ anlegen lassen, damit man auch fernerlernen konnte, welche gärtnerische Behandlung die Giftpflanzen — hauptsächlich Wickenkraut, Riesen- und Schierling — verlangten und wann sie zu säen und zu ernten waren. Es gab damals auch besondere „Giftpflanzen“, d. h. ganze Landstrichen, in denen gewisse Giftpflanzen am besten gedeihen sollten, und dort gab es denn auch gleichzeitig die erfahrensten und geschicktesten Giftnutzmänner. Denn es waren tatsächlich sehr oft gerade Frauen, die sich auf das Giftnutzen am besten verstanden. Bekannt als gute Giftpflanzen waren z. B. Kollisch, Iberien und Thessalien, deren Gifte von Kennern sehr geschätzt und gefürchtet waren und denn auch reichlich Verwendung fanden. Rege Anteilnahme an allen Fortschritten in den Künsten des Vergiftens bezeugten vor allem die römischen Kaiser, denn immer und immer wieder ergab sich in ihrem unruhigen Leben die Notwendigkeit, sich eines unbekannten Menschen gegen und sicher zu entledigen und zu diesem schönen Zweck hatte sich Caligula eine ganze Giftpflanzen-Gesellschaft angeeignet. Auf diese Weise konnte dann inoffiziell vergiftet werden und jeder das Gift bekommen, das ihm am unauffälligsten ins Hemdlein beförderte.

Die Gifte wurden den Menschen auf alle mögliche Weise beigebracht und es ist fast unübersehbar, zu wie raffinierten Mitteln die Giftnutzer oft griffen, um ihren Zweck zu erreichen. Manchmal freilich mißte man Gifte, nicht um zu töten, sondern um einen Trunk zu braten, der Liebe erwecken sollte. Diese Liebestränke waren daher oft ein sehr gefährliches Ding und die „Zauberer“, die sie mißten, waren ganz gemeine Verbrecher. Dennoch waren die magischen Tränke, für die man sie hielt, so beherzt, daß nicht nur im Altertum das Verlangen von Liebestränken schließlich mit strenger Strafe bedroht wurde, — sogar mit Hinrichtung in der grausamsten Form — sondern daß noch im 18. Jahrhundert das Preussische Landrecht das Verlangen von Liebestränken mit schwerer Zuchthausstrafe belegte. Manche Zauberer oder noch öfter Zauberinnen beauftragten sogar, Tränke anzufertigen zu können. Die statt Liebe das Erregende sollten und auch sie wurden von der ausländischen Menschheit getrunken. Ihnen war in der Regel ebenfalls gefährliches Gift beigebracht, so daß der, der sie nahm, bald weder das noch Liebe mehr fühlte. Außer den Zauberinnen gab es gelegentlich auch Ärzte, die sich in den Dienst der Sache stellten, wenn es galt, einen Menschen unauffällig zu beseitigen und es geschah es denn nicht selten, daß ein vom Arzt gemischter Schlaftrunk oder ein Medikament etwas kräftiger wirkte als es sollte. Oft freilich trug auch die Unkenntnis des Arztes über die Giftnutzen eines Mittels die Schuld am Tode des Kranken. So soll König Heinrich I. von Frankreich an einem Abführmittel, das ihm sein Arzt in einer großen Dosis verabreichte und auf das er dann Wasser getrunken hatte, gestorben sein, und aus einer ganz ähnlichen Ursache, nämlich ebenfalls an einer zu großen Dosis eines giftig wirkenden Abführmittels, soll auch Kaiser Otto II. den Tod gefunden haben. Der schon genannte Forscher Kewin bringt auch den Tod Voltaires in Zusammenhang mit einem in zu großer Menge eingenommenen Medikament. In der den Tod Voltaires betreffenden Zeitungsnotiz vom Juni 1778 steht nämlich, daß er „an den Folgen seiner Unvorsichtigkeit, weil er auf einmal zu viel Opium eingenommen hatte, verstorben“ sei.

Die gute alte Zeit.

Die Fälle, in denen das Vergiften von Menschen ein vom Gesetz vorgeschriebenes Lösungsmittel darstellen, gehen, so viel man weiß, über das Altertum nicht hinaus. Erhalten bis in unsere Tage hat sich die Erinnerung an diesen heimlichen Giftesbrand besonders in dem Tode, den Sokrates sterben mußte. Als Strafmittel galt im alten Athen das Schierlingsgift, und der Schierlingsschächer war es denn auch, den der Weiseste seiner Zeit im Jahre 399 vor Christi Leeren mußte. Ob auch der Schlangenbiss im Altertum als Strafmittel eingeführt war, läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen. Indes soll bei den alten Ägyptern die merkwürdige Strafmethode bestanden haben, daß der zum Tode Verurteilte größere Mengen von Blausäurevergiftung verzehren mußte, worauf dann natürlich Blausäurevergiftung eintrat.

Sicherlich das Interessanteste an diesem dunklen Kapitel sind die vielerlei Mittel und Wege, deren sich die Menschen immer bedienten, wenn es galt, jemand durch Gift beseitigen zu lassen. Am einfachsten war es natürlich, das Gift einem Nahrungsmittel beizumischen. Diese eigentümliche Vorgehensweise spielt bei Giftmorden noch heute die größte Rolle. Aber hierbei bestand für den Urheber des Verbrechens immer eine mehr oder weniger große Gefahr. Denn der Tod oder die Erkrankung infolge eines vergifteten Essens brachte die Tat sehr oft nur allzu bald ans Tageslicht, und so wählten denn die feindseligen Giftnutzer lieber andere Vergiftungsmethoden für ihre Zwecke. Schwere Vergiftungen konnte man beispielsweise erzeugen, wenn es gelang, das Gift durch die Haut in den Körper einzuführen, wodurch es gefahrlos durch den Magen in den Blutkreislauf gelangte. Man hat die Giftpflanze sogar bis in die Hühnerchen eingebracht. Also gingen besonders raffinierte Giftnutzer daran, die Handfläche des dem Tode Verurteilten zu vergiften, was, wenn auch noch selten, am sichersten durch Salzwasser erreicht wurde. Kaiser Otto III. soll einer solchen heimlichen Vergiftungsart zum Opfer gefallen sein. Dann durchdrachte man in ähnlicher Weise auch Kleidungsstücke, und zwar besonders Hemden, da sie die Haut am unmittelbarsten berührten, was man weiterhin wahrscheinlich aromatisierte Seifen verwendete. Ein dritter dieser Vergiftungsmethoden ist es, wenn man ein Getränk von Giften gewaschen hat. Den Versuch von Voltaire hat man im Jahre 1778 sogar durch eine vergiftete Wäsche lösen wollen. Allein der Versuch wurde rechtzeitig entdeckt und

brachte statt dessen dem Verfasser der Giftpflanze, der sie nunmehr selbst aufhängen mußte, nach kurzer Zeit den Tod. Was hat man nicht sonst alles versucht, um Menschen zu vergiften! Zu den teuflischsten dieser Vergiftungsversuche gehören jedenfalls jene, bei denen man Briefe mit Infektionsgiften versenkte. Katharina Stora soll einmal einen solchen Brief, den sie mit Pestinfektion hatte, an Papst Alexander VI. geschickt haben. Weniger Erfolg hatte man mit giftigen Drogen, die durch die Berührung vergifteten sollten. Gefährlicher war schon die Methode der Buchvergiftung, die in der Weise vorgenommen wurde, daß man die untern Enden der einzelnen Buchseiten vergiftete. Feindliche dann der Lesende während des Umblätterns den Finger an, indem er ihn an den Mund brachte, so war es leicht möglich, daß das Gift in den Mund gelangte. Ja, selbst die Messer, mit denen bei Tisch die Speisen geschnitten wurden, vergiftete man und an einer durch ein vergiftetes Tischmesser erfolgten Erkrankung soll König Andreas III. von Ungarn den Tod gefunden haben.

Von den Ricinagiftstoffen wußten die Alten glücklicherweise noch nichts. Doch auch mit ihnen, und freilich recht harmlos anmutenden Versuchen der Giftverwendung für Kriegszwecke hatten sie Erfahrung. So Hannibal, der während einer Seeschlacht Longosche, in denen sich Giftschlangen befanden, auf die Schiffe der Feinde werfen ließ, und mit Hilfe dieses heimlichen Mittels wirklich den Sieg errungen haben soll. Und ebenso die Bewohner der Stadt Atrix, die, als sie von den Römern belagert wurden, ihre Gefäße, die voll giftiger Insekten waren, auf die Feinde herabschleuderten und damit den Römern solche Pein schufen, daß sie wirklich abgaben.

Der Brief Haarmanns.

Grans Unschuld. — Gott als Zeuge der Unwahrheit.

Der bereits kurz mitgeteilte Brief Haarmanns liegt jetzt im Wortlaut vor. Das Schreiben ist in tatsächlicher wie kriminalpsychologischer Hinsicht von Bedeutung.

Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Hannover, den 5. Februar 1925.
Geständnis des Mörders Fritz Haarmann. Hier.
Ich habe die Gelegenheit, da ich persönlich per Auto durch die Straße gefahren werde um zum Polizei Präsidium zu fahren, diesen Brief der Öffentlichkeit zu geben.
Der Ehrliche findet diese Zeilen möge sich entweder an die Geschäftsstelle des Volks Willen Gewerkschaftshaus an der Großen Miede oder aber Herrn Rechtsanwalt Lohse, Grans seinen Verteidiger oder aber Herrn Albert Grans, des Vaters Hans Grans (folgt Adresse) abzugeben. Ich möchte nicht, daß diese Zeilen dem Gericht oder aber der Polizei in die Hände gelangen, da ich annehmen muß, dieses der Öffentlichkeit meinen Geständnisses vorenthalten wird und dadurch ein Unschuldiger Hans Grans durch das Verbrechen an den Tod gebracht würde. Möge der Ehrliche Kinder Gottes Segen bis in die Ewigkeit der Familie und Kinder bringen, dieses wünsche ich Ihnen der zum Tode geweihte Haarmann. Mein volles Geständnis werde ich Herrn Pastor Hauptmann, Gerichtsgefängnis geben. Um das auch dieses Schriftstück durch die Öffentlichkeit gedruckt wird und nicht verschwindet daher diesen Brief. Also Herr Rechtsanwalt Lohse muß das Schriftstück von Herrn Pastor Hauptmann fordern. Ich Fritz Haarmann habe diesen Brief eigenhändig geschrieben, um die Wahrheit zu beweisen, daß dieses meine Schrift ist, kennt mein Bruder Adolf Haarmann-Vorkämmler (folgt Adresse) meine Handschrift ganz genau.

Mein Geständnis.

So war mir Gott helfe, ich sage hier die reine Wahrheit und möchte so gern mein Gewissen nicht vor Gott noch mehr belasten, der zum Tode Verurteilte Hans Grans, hat mich fürchtbar die langen Jahre betrogen und bestohlen, aber trotzdem konnte ich nicht von ihm lassen, da ich keinen Menschen auf der Welt hatte, Grans sollte mir im Alter eine Stütze sein, da ich doch immer für Grans sorgte und ich hätte ein gutes Vermögen zusammengebracht wenn mir Grans nicht alles entnommen hätte. Grans war nicht schlecht, aber leichtsinnig, Grans seine Leichtsinigkeit ging so weit mit den Weibern und Sausereien, so daß ich für Grans nur die Meiste Ruhe war. Aus dem Treiben welches ich mit den jungen Leuten machte war Grans zu Arglos durch seinen fleißigen Lebenswandel. Grans hatte überhaupt keine Ahnung das ich Morde habe nie etwas gesehen, Grans wußte nur das ich Pervers war und mit jungen Leuten harmonierte. Wie nun meine Sachen entdeckt wurde betrafes Mord, so wurde ich durch die hiesige Polizei genötigt mit Gewalt (hier fehlen Worte; sie sind offenbar von der Staatsanwaltschaft herangezogen) Unwahrheiten zu sagen, aus Angst... jagte ich Unwahrheiten jagte ich nachher zu allem ja und habe dann Grans durch Unwahrheiten belastet. Meine Schwester Emma und Bruder Adolf welche ich um Hilfe rief da die Lamen habe ich Herrn Kommissar Käs gegenwart zu Ihnen gesagt Emma, Adolf ich werde hier mit Gewalt gezwungen Unwahrheiten zu sagen. Ich habe Frau Biegel damals gebeten, zu beantragen, daß ich meine Aussagen vor der Staatsanwaltschaft machen möchte, aber leider ich wurde nicht gehört. Dann habe ich erlogen und habe Grans belastet um das ich Ruhe habe vor der Polizei. Da nun noch die Polizei sagte, Grans belastete mich auch noch sehr, dann habe ich mir gesagt, das dürfte Grans nicht da Grans zu viel gutes von mir gehabt hatte, je mehr ich schwandte über Grans je anfälliger wurde ich behandelt. Betreffs Widerrufen meine Aussagen vor Gericht möchte ich auch nicht ich dachte nur an Rache an Grans und das ist mir auch mit Hilfe der Polizei gelungen. Ich möchte hier erwähnen Hans Grans der wußte von meinem Vorhaben nichts, Grans wußte nicht, daß ich in einer Irrenanstalt war, hat mich befreit auch nie befreit, Grans wußte von keinem Mord, hat nie etwas gesehen hatte keine Ahnung. Alle die Aussagen die Grans machte wurden Grans nicht geglaubt oder so gedrückt das Sie Grans belasteten. Daher Grans seine Worte vor Gericht, Haarmann sagt Wahrheit und Dichtung so, so das man nicht unterscheiden kann. Ich, Fr. Haarmann, rufe den Himmel zum Zeugen an, Grans ist Unschuldig verurteilt, Grans hat sich noch mal der Hölerei bei mir schuldig gemacht. Grans hat mir niemals einen Menschen gebracht welcher mir zum Opfer fiel und hätte Grans gewußt, daß ich Morde dann hätte Grans es bestimmt verhindert. Ich kann diese Schuld nicht mit ins Grab nehmen. Möge Hans Grans mir verzeihen für meine Rache, die Menschheit aber mir meine Morde welche ich in krankhaften Zustände beging. Mein Blut gebe ich gern zur Ehre in Gottes Arme und Gerechtigkeit.

(gez.) Fritz Haarmann.

Dem kaiserlichen Haarmanns vor Gericht nach ist die Echtheit des Briefes mit Rücksicht auf die Ausdrucksweise kaum anzuzweifeln. Wenn die Echtheit dieser Angaben zweifellos festsitzt und Haarmann keine vor Gericht gemachten Angaben gegen Grans vor dem Richter widerrufen, dann würde das Wiedereröffnungsverfahren in Sachen Grans eine erhebliche Wendung in der Beurteilung des Grans bringen.

Folgendemexer Bedenken. In Mantua (Lombardien) ist der Fußboden eines Saales eingestürzt, in dem etwa 50 Studenten und Studentinnen für ein Wohltätigkeitskonzert probten. Der sofort eingeleitete Hilfsdienst hat 4 Verletzte aus den Trümmern. 4 Studentinnen sind durch Arm- und Beinbrüche besonders schwer verletzt.

Menichen.

Es war vor nicht sehr langer Zeit. In einem Sonnabend war's — irgendwo... Ich sah am Ufer des Flusses einen Menschenkneuel — hörte lautes Schreien, vernommene Klänge lässiger Gaffer, die mit feiler Neugier an fremdem Schicksal auf die dürrigen, schlammüberzogenen Kleider eines Mädchens stierten.

Ein zartes Mädchen — blutjung war es! Man hatte es jedoch aus dem Wasser gezogen. Das gelbte, schwarze Haar klebte in dicken Strähnen an den Schläfen, das Antlitz gebunken — grün und blaß, die Augen geöffnet — starr und leer.

Ein schauriger Anblick!

Was mag dich in den Tod getrieben haben, armes Menschenkind?

Ein rauhes Gesicht oder — — — sündhaftes Leben? Ich glaube es dir anzusehen! Deine Augen, die erloschen, die tiefe Behnntsfalte um deinen Mund, die kleine, geballte Faust, die krampfhaft aufs Herz gepreßt — — sprechen eine deutliche Sprache.

Man hat dich verfolgt und gequält, weil du ohne Halt warst — allein und jeder Hilfe bar. Von einem gewissenlosen Betrüger und verführer, du schwaches, schuldloses Mädchen. Kalt und höhnisch hat man dir die rauhe Wahrheit entgegen geschleudert — belogen! Du hast an etwas Bestimmtes geglaubt, derweil man dich als Spielball benutzte. Und nun standest du allein in der Welt, wie einer, den das Schicksal verstoßen und ausgeraubt haben. Und ein tiefes Nachgefühl beschlich dein mündes Herz. Der Wunsch nach Vergeltung! Und dabei glitt dein Weg abwärts, ohne daß du es gewollt hast. Du verkaufst dich — nur dich, denn deine Liebe konntest du ja nicht mehr verschachern. Und dein Leib wurde fleisch — dein Leib wurde morisch, während deine Seele schon lange tot war.

Vom Schicksal gefunden — vom Vater verstoßen — von Menschen verstoßen.

Das Leben ist raub.

Und da hat es dich angefaßt, dieses Leben — dieses jämmerliche, elende Lasterleben — und du gingst hinaus in die anbrechende Nacht — hinaus in den Tod!

Die Wellen des Flusses allein waren barmherzig mit dir; haben deine fieberheißen Wangen gekostet und dich laßt hinübergeschaukelt in die große Ewigkeit. Vorbei! Ein Leben, das wie das melodische Lied einer Schalmel auf jauchzende Höhen stieg und dann aertrich in wilden, ungezügelter Affordnen, ist verklungen.

„Ein Väterweib!“ hörte ich neben mir eine verächtlich klingende Frauenstimme sagen. „Schadet nichts, man sollte sie alle ertränken. Wir christlichen Frauen brauchen dann weit weniger besorgt um unsere Männer zu sein!“

O du grundeckliche Frau, wie so rein bist du! Geh' und schäme dich, schäme dich deiner herzlosen Worte und sei froh und dankbar, daß du es besser getroffen als jene, die schurkenhafte Gefellen zu dem gemacht. War sie nicht ebenso rein wie du?

„Wie man sich nur ertränken kann!“, freilich eine andere. „Ich würde nicht ins Wasser gehen, lieber tät' ich mich vergiften, dann würde ich nachher nicht so wüst ausschauen!“

Rauhes, gefühlloses Lachen folgte den Worten.

So ging's noch weiter. Die schamlosesten Spottworte — grausam-ordinäre Witze wurden laut, aber trotzdem ein Gefühl des Mitleids. Nur wenige einfach gekleidete Leute, denen die But über das Benehmen der anderen die Hornströme ins Gesicht trieb, machten sich eilig von bannen. Ein junges Mädchen wuschte sich verhasst die Tränen fort und ging still weiter.

Die andern aber amüsierten sich. Warum sollten sie denn Mitleid haben, wozu ein solches Gefühl aufkommen lassen? Einer Petäre wegen? Unfinn! Solche gab es genug in der Welt. Was schadet es, eine mehr oder weniger, das konnte doch wirklich nicht der Rede wert sein.

Und unter dem Spott der rohen Gaffer schaffte man die Leiche weg. Während ein furchterhaft gekleideter, hahnwüchsiger Burche aus frechem Munde das Lied pfiff:

„Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht.“

Otto Recklemer.

Die Gefahren der Pest.

Vor kurzem wurde aus Konstantinopel gemeldet, daß dort einige Pestfälle festgestellt wurden. Es gehört zu den Seltenheiten, wenn in europäischen Häfen Pest ausbricht. Deshalb ist die erwähnte Nachricht besonders beachtlich. Zwar ist vor einer Reihe von Jahren einmal Pest in den Hafen von Vissabon eingeschleppt worden, sonst aber haben sich die Maßnahmen zwecks Bekämpfung der Pest, die auf internationaler Ebene einigens der europäischen Staaten beruhen, gut bewährt. Es sind vor allem die Schiffsbrannen, von denen die Gefahr der Einschleppung aus verpesteten Gegenden droht. Man hat deshalb bestimmte Maßnahmen zur Lösung der Ratten getroffen. Sie werden mit Hilfe besonders konstruierter Gasentwässer von einem Gasgemisch, in dem sich größere Mengen von Kohlenoxyd befinden, mit Sicherheit getötet. Im übrigen wird die Schiffsladung eines jeden verdächtigen Schiffes desinfiziert, und die Mannschaften kommt zehn Tage lang in Quarantäne, d. h. sie wird abgesondert und beobachtet.

Im Altertum und im Mittelalter hat die Pest in Europa furchtbar gehauert und Gefatoben von Menschen dahingerafft. Allein gegen Ende des 14. Jahrhunderts erlagen ihr, als sie als „schwarzer Tod“ in Europa durch die Lande ging, angebentlich viele Menschen; nach den Angaben von Geder soll es sich um 25 Millionen gehandelt haben, die an ihr starben. In Afrika und Asien, namentlich auch in Indien, ist die Pest auch heute noch weit verbreitet. Es bestehen dort viele Seuchenherde, und es ist trotz allen Bemühungen der Hygieniker noch nicht gelungen, ihre Ausbreitung in einschneidender Weise zu unterdrücken. Man hat es z. B. auch bisher nicht vermocht, den indischen Hafen Bombay dauernd pestfrei zu machen.

Der Erreger der Pest ist ein Stäbchen (Bazillus), das im Jahre 1894 von dem Japaner Kitajato entdeckt wurde. Es findet sich in den Drüsen, dem Blut und den Organen der Erkrankten. Die Krankheit befallt auch Ratten und andere Nagetiere, die zu ihrer Ausbreitung in weitem Umfange beitragen. Namentlich die Hausratte ist ein gefährlicher Krankheitsüberträger. Et geht der Pestkrankheit der Menschen ein großes Rattensterben voraus. Aber auch Flöhe, Wanzen, Fliegen, Ameisen und andere Insekten vermögen die Pest zu übertragen, ferner spielt die Anrede von Mensch zu Mensch eine bedeutende Rolle.

Die Pest tritt als Blutenpest oder als Lungenpest auf. Die Blutenpest breitet langsam fort und breitet zuerst gewöhnlich die Drüsen der Halschleimhäute, die Leimdrüsen oder die Drüsen in der Kiefergegend. Die Lungenpest geht mit einem starken Bluthusten einher und ist gewöhnlich außerordentlich tödlich. Die tödlichkeit der Pest ist eine sehr große. Die Eingeborenen pflegen ihr noch leichter zu erliegen als Europäer.

Dr. Galen.



Goetz Essig-Sprit

überall erhältlich.

Die ersten Messen.

Geschäftsergebnisse in Danzig und Berlin.
Bericht des S.-P.-D.-Wirtschaftsdienstes.

Mit den Messerveranstaltungen in Danzig und in Berlin hat der diesjährige Kampf um den Absatz und den Markt begonnen. Beide Veranstaltungen finden ja noch in den Rinderkäufen und sind noch zu geringen Umsätzen und von zu geringer Bedeutung, als daß sie einen Schluß auf die diesjährige Kampagne zulassen. Es handelt sich sowohl bei dem Unternehmen in Danzig als auch in Berlin um Teil um Messen, die sich, soweit Danzig in Frage kommt, geographisch, und soweit man Berlin berücksichtigt, fast in bestimmten Grenzen halten und auch auf ganz bestimmten Voraussetzungen aufbauen. In diesen Grenzen muß auch der Erfolg bewertet werden. Für die entscheidenden Fragen, wie man und was man kauft, wie gezahlt wird, welche Konditionen gestellt und akzeptiert werden, ob man den berücksichtigten Verbandspreis halten kann oder nicht usw., sind weder Berlin noch Danzig ausschlaggebend geworden. Hierüber wird die Entscheidung erst in Leipzig und Frankfurt fallen, wo sich Angebot und Nachfrage in größerem Umfang abmessen werden, als es in Berlin und Danzig der Fall war.

Danzig nimmt als Grenzstadt eine Ausnahmestellung ein. Ähnlich wie in Königsberg und in Breslau gehen die Messerveranstaltungen wohl von dem Danzig aus, in der Handelsvermittlung nach dem Osten führend zu werden. In Berlin handelt es sich dagegen um eine ausgeprägte Fachmesse, obwohl die Branchen, die ausgestellt haben, die Konfektion im Zentrum Berlin, am Spittelmarkt und am Hausvogteiplatz, die wohl zu 90 Prozent den Fabrikriegen beherrscht, die Berliner Mode-Industrie und auch die Schuh- und Lederindustrie einen gewissen Komplex unserer Wirtschaft überblicken. Aber von eigentlicher Messekunst war auch hier nicht viel zu hören. Man sieht sehr viel Aufmachung, sehr viel Neues, sehr viel Reklame und sehr viel Menschen; aber immerhin nimmt man den Eindruck mit, daß es sich um Messekunst in Berlin mehr um Ausstellung als um Messe handelt, daß mehr gezeigt und gegeben als verkauft und gekauft wird.

Damit ist in eigentlich die Frage des so wichtigen Auftragsbezugs beantwortet. Von Danzig wird behauptet, daß die Aussteller teilweise bessere Geschäfte gemacht haben als im Oktober vorigen Jahres. Man darf aber nicht vergessen, daß viele Aussteller von der vorletzten Danziger Messe fortgegangen sind, ohne überhaupt nennenswerte Aufträge herbeizuführen zu können. Auch diesmal läßt sich vermuten, daß sich das Geschäft in bestimmten Grenzen hält. In Danzig ist das wohl zum Teil auf die Wirtschaftskrise in den Randländern und in Polen und weniger auf den bekannten politischen Zustand zurückzuführen, da sehr viele polnische Großhändler in Danzig am Markt gewesen sind. In Berlin war die Kaufkraft in der Konfektion und auch in Schuh- und Lederindustrie immerhin nennenswert, während der Auftragsbezug für Leder bis Dienstag nicht besonders war. Auch in Modewaren sollen Absätze in größerer Anzahl anzuhandeln sein; jedoch ist anzunehmen, daß das Bild sich gegenüber dem Januar, als die großen Textilverkäufe in Hannover, Elberfeld und Leipzig stattfanden, sehr wenig verändert hat. Für den Uebergang der Ware kam wohl eine größere Anzahl von Käufern in Frage als bei den letzten Messen, jedoch kann von größeren Käufen keine Rede sein. Wenn häufiger gekauft wurde, so wurde auch bedenklich weniger bezahlt. Die Umsätze sind im großen und ganzen nicht übermäßig. Nach der Art der Verkäufe und des Kaufes läßt sich wenig sagen, wenigstens soweit Berlin in Frage kommt. Der Grund liegt darin, daß die Käufer vielfach mehr oder weniger Stammkunden waren und der Konditionskampf eher einseitig erst auf der ersten Frühjahrsmesse in Leipzig ausgebrochen wird.

Von Danzig ist auch die Frage, inwieweit der Absatz mehr als Käufer in Erscheinung tritt. In Danzig hielten, wie oben schon bemerkt, infolge der Wirtschaftskrise die Käufe aus den österrundlichen Ländern fast vollständig aus. Wenn das Messen in Danzig keine, das Engländer und Amerikaner als Abnehmer zu werden, so wird es sich nach anderen Ländern mehr um Randgebiete handeln. Ähnlich liegen die Dinge in Berlin. Die Preisverhältnisse hat bei und nach der letzten Wirtschaftskrise gemacht, daß mit dem Absatz Landverhältnisse waren. Das Preisproblem beherrscht noch immer den Absatzmarkt. Allerdings ist es immer, für die Zukunft, besonders für die großen Messen in Leipzig und Frankfurt, eine bestimmte Preispolitik aufzustellen. Der größte Unsicherheitsfaktor ist natürlich die Geldlage. Es ist kein Zweifel, daß die Geldlage und auch die Staatsfinanzen, die heute im härtesten Kampf in die Wirtschaft eingreifen, gewisse politische Reaktionen hervorrufen werden. Wenn nicht ein ganz anderer Wechsel erfolgt, werden diese Reaktionen auch den Preis der Waren beeinflussen. Wir haben dann fast die gleiche Situation wie bei der Herbstmesse 1924. Große Teile der Gewinne aber eigenliche Verluste, die Rate im Detailhandel beständig zu sinken. Wir sind gewiß, größere Teile, wie sie hier und da von Berliner Firmen gemeldet sind, haben heute zurechtgefunden. Doch kann eine Gefahr liegen und damit der beste Boden für eine neue Wirtschaftskrise geschaffen wird, braucht wohl kaum mehr darauf hingewiesen zu werden.

Für die gewerbliche Konfektion spricht auch die Einschätzung der Ware. Für letztere Fall haben sich, wenn man die Berliner Textileindustrie betrachten kann, die Preise gehoben, obwohl sie immer noch nicht den Stand erreicht haben, der durch die gestiegenen Roh- und Fabrikationskosten notwendig ist. Dabei hat man aber nicht vergessen, daß der Textile, möglichst billige Waren auf den Markt zu werfen, eine bedeutende Stütze erhalten hat. Die Preisverhältnisse in Leipzig und Frankfurt haben allerdings viele Fachleute verunsichert, eine gewisse Preisveränderung, aber man wird ganz und gar auf Seiten der Konfektion der Ware, handhaben. So werden z. B. in Berlin Einzelstücke zu Preisen angeboten, die im ersten Augenblick ihrer Billigkeit wegen fernzuhalten, bis man bemerkt hat, daß es sich hier wohl um billige, aber um

jeht schlechte Ware handelt. Ob das der Weg ist, der deutschen Produktionskapazität Luft zu schaffen, muß mit allem Recht bezweifelt werden.

Zusammenstoß in der ostpreussischen Holzindustrie. Der Aufsichtsrat der Holz- und Bauindustrie Ernst Hilbrandt u. G. Königsberg in Pr.-Masuren hat beschlossen, einer Generalversammlung vorzuschlagen, die Geschäfte der Gesellschaft mit denen der Firma Adolf Schwarz-Königsberg-Gesellschaft und Abeln (Düren) mit Wirkung vom 1. Januar 1925 zu vereinigen und die gesamten Betriebe unter der Firma: Holzindustrie Ernst Hilbrandt-Adolf Schwarz u. G. mit dem Sitz in Königsberg in Preußen weiterzuführen. Das Kapital der Gesellschaft wird zu diesem Zweck um 1,8 auf 2,5 Millionen Mark unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre erhöht werden.

Konturrenzerfolg des deutschen Lokomotivbaues. Die ägyptische Regierung, die beschloffen hat, ihr Eisenbahnnetz in weitgehendem Maße auszubauen, veranstaltete kürzlich, um sich über die Weltmarktpreise zu orientieren, ein probeweises Preiswettbewerb für fünf Lokomotiven. In diesem Preiswettbewerb haben sich 16 führende deutsche Firmen beteiligt, die fast sämtlich bessere Offerten als die ausländische Konkurrenz abgegeben haben.

Eine Gründung der Skoda-Werke in Polen. Eine polnische Gründung der Skoda-Werke soll demnach in der Weise erfolgen, daß ihre bisherige Vertretung in Warschau, die Firma Socenarius in eine selbständige G. m. b. H. umgewandelt wird, an der die Skoda-Werke mit 95 und der Inhaber der Firma Socenarius mit 5 Prozent beteiligt sein werden. An der allgemeinen Vertretung der Erzeugnisse der Skoda-Werke soll die neue Gesellschaft hauptsächlich dem Verkauf von Separatoren in Polen dienen.

Polnischer Bankrott. Der Bankrott einer der größten Zuckerfabriken Polens, „Desniers“ (bei Opatow), die als eine der bestausgestatteten und deren Aktien sich zum größten Teil in den Händen der Familie Scheibler konzentrierten, hat im Lande großes Aufsehen erregt. Der Bankrott ist um so auffälliger, als die Aktien vielfach die Passiven übersteigen. Als Ursache wird Zahlungsunfähigkeit wegen Bargeldmangels angegeben.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Derbische Verrentung auf den deutschen Berufen.

Die Gefahr eines Konflikts in der deutschen Textilindustrie ist noch nicht beseitigt. Am Dienstag fanden wieder Verhandlungen statt, die aber kein abschließendes Urteil zeigten. Auf Vorschlag eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums kam eine vorläufige Vereinbarung zustande, nach der am 17. Februar erneut im Reichsarbeitsministerium verhandelt werden soll und die Arbeitgeber sich verpflichten, die durch Vereinbarung oder durch Schiedsgericht zu regelnden Fälle ab 2. Februar zu zahlen. Die Vertreter der Berufsarbeiter mußten die Erklärung abgeben, bis zur Erledigung dieser Angelegenheiten der am jetzigen Arbeitszeit nicht zu ändern. Damit ist der Konflikt in der Textilindustrie keineswegs beseitigt. Es erscheint freilich ausgeschlossen, daß das Reichsarbeitsministerium durch einen Schiedsgericht, der den Konfliktbezug praktisch aufhebt, eine Wiederholung des vorjährigen Experiments herbeiführen wird, das bekanntlich in der Arbeitsfrage zu einem langwierigen Abwehrkampf führte. Das heute die Gewerkschaften ganz anders gerichtet sind als am Anfang der Jastation, ist kein Geheimnis.

Gericht für Jugendliche. Eine Sitzung des Landtages der deutschen Jugendverbände hat sich mit der Urteilsfrage der verurteilten Jugend beschäftigt. Nach einem eingehenden Bericht des Sekretärs des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Genossen Knoll, und nach einer eingehenden Aussprache, an der sich Vertreter aller Hauptverbände der deutschen Jugendbewegung beteiligten, wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Der Landtag der deutschen Jugendverbände hält die gesetzliche Einführung von Gerichten für die erwerbsfähigen Jugendlichen für eine dringende Notwendigkeit. Der Landtag der deutschen Jugendverbände ersucht deshalb die Reichsregierung, so schnell wie möglich eine Gesetzesvorlage einzubringen, die drei Wochen bezahlte Ferien für erwerbsfähige Jugendliche (einschl. Lehrlinge) unter 16 Jahren und zwei Wochen bezahlte Ferien für erwerbsfähige Jugendliche (einschl. Lehrlinge) zwischen 16 und 18 Jahren gewährt.

Die Altersversicherung der englischen Kriegerveteranen. Der Jahresbericht des englischen Schatzkammers über die im Verlauf des letzten Jahres geleisteten Ausgaben für die Altersversicherung der englischen Kriegerveteranen ist heute erschienen. Infolgedessen wurden rund 21 Millionen Pfund Sterling ausgezahlt, was eine Verminderung der gesamten Ausgaben um rund 40 Millionen Pfund gegenüber dem Jahre 1920 bedeutet. Der Schatzkammer der Schatzkammer ist bekannt zu erklären, daß die Zahl der Kriegerveteranen, die Anspruch auf Altersversicherung haben, sich in den letzten Jahren beträchtlich vermindert hat. Die Altersversicherung der Kriegerveteranen beträgt, der Bericht enthält, daß ungefähr 26 Prozent dieser Veteranen zum zweitenmal in den Stand der Ehe getreten sind.

Was man in Amerika aus den Schatzkammerberichten lernen kann. Im Geschäftskreis in Amerika wurde eine Entdeckung gemacht, was aus 300 Schätzen geworden ist, die im Jahre 1924 dem Wirtschaftswachstum (einschl. des Kleinhandels) zum besten gekommen sind. Von 224 Schätzen, über die Angaben zu erhalten waren, waren 124 und 101 Schätze für vier und andere Gebiete mit 1 Prozent Mehrwert. 145 Schätze mit Verlust von 10 Prozent, 10 Schätze mit Verlust von 20 Prozent, 10 Schätze mit Verlust von 30 Prozent, 10 Schätze mit Verlust von 40 Prozent, 10 Schätze mit Verlust von 50 Prozent, 10 Schätze mit Verlust von 60 Prozent, 10 Schätze mit Verlust von 70 Prozent, 10 Schätze mit Verlust von 80 Prozent, 10 Schätze mit Verlust von 90 Prozent, 10 Schätze mit Verlust von 100 Prozent.

Kleine Nachrichten

Splonagegeheimnisse für Polen. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich der Substant Hoehe wegen versuchten Landesverrats zu verantworten. Er hatte einen Verwandten in Polen, der ihm mit dem Chef der polnischen Splonage bekannt machte. Hoehe sollte wichtige Mitteilungen über die Reichswehr über die Grenze bringen. Er hatte auch versucht, sich in die Reichswehr aufnehmen zu lassen. Da nur eine vorbereitende Handlung vorlag, kam er vor das große Schöffengericht zur Aburteilung. Die unter strengem Ausschluss der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung Hoehe zu drei Jahren Gefängnis.

Winter und Frühling nebeneinander. Der anormale Winter gefallt sich in Nordböhmen in einer Sonderlichkeit. Während zu Beginn letzter Woche die Gänge des Saubere Gebirges von Winterportieren aufgefacht wurden, gab es gleichzeitig, kaum eine Bestunde weiter, im Polentale, in den Gängen ein Gastspiel des Frühlings. In den Gängen grünen die Sträucher und die gelben Primeln (Himmelschiffchen) sind bereits aufgefacht. Auch die blauen Leberblümchen haben ihre Blütenköpfe entfaltet und der milde, aber reizvolle Seidewind zeigt ebenfalls vereinzelt bereits Blüte.

Verleumdungskorruption überall. Eine Untersuchungskommission des polnischen Innenministeriums hat sich nach Gollhof begeben, um einen fast unauflösbaren Verleumdungskorruption aufzuklären. Es wurde nämlich für die berittene Polizei in Rom ein großer Transport Pferde von der amtlichen Kommission als gestohlen abgenommen, während sämtliche Pferde die schwerste Räube haben. Eine weitere Untersuchungskommission befaßt sich mit Verleumdungen in Bismar. Es wurde festgestellt, daß die dortige Militärkommission ohne stichhaltigen Grund für Hafer das Doppelte des Marktpreises bezahlt habe, wodurch der Fiskus um 14 Millionen Mark geschädigt wurde.

Ein Passagierluftschiff der Nordwerke. Nach einer Meldung aus New York geben die Nordwerke bekannt, daß sie in drei Tagen ein neues Luftschiff für den Passagierdienst London-Detroit ausprobierten werden. Das Luftschiff wird die Höhe in drei Tagen aufsteigen. Es ist 150 Fuß lang, 55 Fuß breit und fast 200 000 Kubfuß. Es wird mit Luftschiffen Motoren und mit 200 PS angetrieben sein. Die Genehmigung der amerikanischen Regierung zur Probefahrt wird dieser Tage erwartet.

Die Geltendmachung von Aufwertungsforderungen in Polen. Es waren Zweifel angefaßt, ob eine Anmeldepflicht für Forderungen auf Vermögenswerten im jetzigen Polen. Die deutsche Regierung hatte sich darüber mit der polnischen Regierung in Verbindung gesetzt und hat nunmehr aus Warschau die Mitteilung erhalten, daß eine Anmeldepflicht für die Forderungen nach Ansicht der polnischen Regierung zurzeit nicht läuft. Die Geltendmachung von Aufwertungsansprüchen in Polen erfolgt, wenn sich die Parteien nicht einigen können, im gerichtlichen Verfahren, über dessen Einzelheiten der Deutsche Reichstag, Berlin, Potsdamer Straße 14, Auskunft erteilt.

Deutscher Spritdampfer auf Grund gekochen. Außerhalb „Hintergrund“ bei Ostmole ist ein deutscher Dampfer auf Grund gelaufen. Bei einer Befichtigung des Dampfers wurde festgestellt, daß die Ladung aus 40 000 Liter Spirit bestand.

Selbstmord eines Jugendberzählers. Verachtetes Aufsehen erregt in Gienach der Selbstmord des Jugendberzählers am Thüringer Landesjugendgefängnis zu Gienach, des Dr. phil. Otto Jirker. In Wort, Schrift und Praxis ist der junge Mann allezeit für die weitgehendste Durchführung des Erziehungsproblems in der Gefangenenfürsorge unermüdlich eingetreten. Dr. Jirker nahm in einem tiefsten Gollhof Sublimat und kürzte sich hierauf aus einem Fenster der ersten Etage auf das Straßenniveau. Durch den Sturz erlitt er einen komplizierten Schädelbruch, der kurze Zeit nach der Einlieferung des Lebensmüden ins Krankenhaus den Tod zur Folge hatte. Der Grund zu der unglücklichen Tat steht noch nicht fest.

Ein Tölpel-Schüler ermordet. In Antais (Kaukasus) ist der Leiter der öffentlichen Tölpel, Antaischische, und mit ihm noch ein anderer Tölpel auf der Straße ermordet worden. Antaischische hat vom September v. J. bis zum Januar d. J. 122 Todesurteile vollstrecken lassen. 11 a. wurden neun Antaischische, ohne jegliche Untersuchung und Aburteilung, niedergeschlagen. Sie sind bei dem Versuch eine Telegraphenstation einzunehmen, gefangengenommen worden.

Geheimnisvoller Fund. In Oberer wurden bei Grabarbeiten 60 Zentimeter unter der Oberfläche drei vollständige Menschenskelette aufgefunden. Zwei der Toten hielten sich eng umschlungen. Der dritte lag quer über den beiden. Bei den Skeletten wurde eine Beilhacke gefunden. Die Knochen und Schädel sind aber unverletzt. Sie scheinen ungefähr 40 bis 50 Jahre in der Erde gelegen zu haben und sind gut erhalten. Die Toten lagen in einer ganz auffälligen Weise verfrachtet, so daß man einen Kampf annehmen kann. Die Toten scheinen bei dem Kampf in den damals dort vorüberfließenden Bach gefallen zu sein. Der Bach wurde später umgelegt. Wenn die auf Grund der noch ziemlich gut erhaltenen Skelette gefasste Annahme richtig ist, daß diese 40 bis 50 Jahre im Boden gelegen haben, so liegt die Vermutung nahe, daß es sich entweder um einen Unglücksfall durch Ertrinken oder um einen Mord handelt, bei dem die Kämpfenden in den hochgehenden Bach gefallen sind.

Bomben, die Stadt des Glücks. Bombay ist augenblicklich vielleicht die einzige Stadt, in der das größte soziale Glück herrscht. Nach neueren Messungen aus Indien beträgt der Durchschnittslohn eines Bombayer Arbeiters nur 1 1/2 Rupee den Tag, d. h. etwa 1 1/2 Gulden. Eine Rupee ist das Mindeste, was ein einzelner Mensch zu seinem Lebensunterhalt braucht, so daß also zur Ernährung einer Familie fast nichts übrigbleibt. Das Wohngeld ist unerschwinglich. Die Wohnungen bestehen zum weitaus größten Teil nur aus einem Raum. Die Kindersterblichkeit ist infolgedessen unerhört: von 100 Kindern bleiben nur 18 am Leben; die Kindersterblichkeit beträgt also 82 Prozent!

Die

Zuban-Zigarette

zu 7 Pfg.

Wappenschau

edel und rein
britisch
wird heute bevorzugt

Danziger Nachrichten

Häufung von Milchverfälschungen.

Wie der Gendarm hinter's Licht geführt wurde.

Die durch die Inflation gesteigerte Gier nach möglichst mühelosem Reichtum hat verantwortlich für die Substanz veranlaßt, alle nur möglichen Gelegenheiten zu Verbrechen auszunutzen. Besonders beliebt scheint jetzt die alte Methode der Milchverfälschung zu sein. Die in letzter Zeit in großer Zahl zur Aburteilung kommenden Fälle lassen bald von einer Epidemie sprechen, die auf diesem Gebiete herrscht. Nicht nur, daß man für Milch ausgetrocknete Kuhmilchpulver, sondern auch gewöhnliche Erzeugnisse fertig, das wertvolle Nahrungsmittel obenbreiten noch zu verfälschen. Jetzt kamen wiederum drei Fälle zur Aburteilung.

Die Besitzerin Gronau und ihre Mutter in München hatten sich vor dem Schöffengericht wegen Milchverfälschung zu verantworten. Die Frau lieferte an Leiharbeiter in Braut Vollmilch, die entrahmt und mit Wasser vermischte war. Bei der Ablieferung der Milch an den Antiker von Zeiggraber in Groß-Görschau entnahm der Landjäger eine Probe, bei deren Untersuchung sich nur ein Fettgehalt von 2,35 Prozent ergab. Zugleich zeigte sich die Milch als mit Wasser vermischt. Um nun festzustellen, um wieviel die Milch entrahmt war, wurde eine Stichprobe genommen. Bei dieser Probeentnahme wurde der Landjäger zweimal getäuscht.

Das erste Mal kam der Landjäger zu der Frau und erklärte ihr, daß er eine Milchprobe entnehmen solle und beim Melken zugegen sein wolle. Er wurde gebeten, im Zimmer Platz zu nehmen, was er auch tat. Als ihm die Sache etwas langweilig und verdächtig vorkam, und er sich nach dem Melken erkundigte, wurde ihm gesagt, daß man ihm die Maße des Aufschens im Stall ersparen wollte und die Kühe bereits gemolken habe. Er erhielt dann eine Milchprobe. Das Nahrungsmitteluntersuchungsamt stellte dann aber fest, daß auch diese Milch durch Entrahmen gefälscht war, um dadurch den Nachweis zu führen, daß die natürliche Milch nicht so fettreich ist, wie die Behörde annimmt.

Der Landjäger wurde nun nochmals beauftragt, eine richtige Milchprobe zu holen. Er wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Kühe vollkommen ausgemolken werden müssen. Der Landjäger blieb diesmal im Stall beim Melken anwesend und fragte die Melkerin, ob sie die Kühe auch vollkommen ausgemolken habe, was ihm bejaht wurde. Das Untersuchungsamt stellte aber aus dem geringen Fettgehalt fest, daß die Kühe nicht vollkommen ausgemolken waren.

Der Landjäger erhielt nun zum drittenmal den Auftrag, eine richtige Milchprobe zu entnehmen. Diesmal stellte der Landjäger selbst durch Melkversuche fest, daß die Kühe voll ausgemolken waren. Jetzt ergab sich, daß diese Milchprobe einen Fettgehalt von 3,80 Prozent und die Abendmilch einen solchen von 3,75 Prozent enthielt.

Die Angeklagte wollte natürlich ganz unschuldig sein. Die Schuldbeweise lagen aber klar zu Tage. Der Sachverständige befand, daß die Milch beim Beginn des Melkens vielleicht nur 1,5 Proz. und zum Schluß 6 bis 7 Proz. Fettgehalt habe. Deshalb muß auf das volle Ausmelken gehalten werden. Die Gesamtmilch wird dann gemischt und ergibt im Durchschnitt einen Fettgehalt von 2,7 bis über 4 Prozent. Das volle Ausmelken liegt auch im Interesse des Abnehmers, nicht nur wegen des größeren Fettgehalts, sondern auch im Interesse der größeren Milchergiebigkeit und der Gesunderhaltung der Kühe. Das abschließende Nachausmelken geschieht nur, wenn die Behörde getäuscht werden soll. Die Melkerin in Groß-Görschau hat die Milch nach dem Fettgehalt begabt und dadurch vorzügliche Milch erhalten. Dies Verfahren könne nur zur Nachahmung empfohlen werden.

Der Amtsanwalt beantragte Gefängnis- und Geldstrafe gegen die Frau. Das Gericht verurteilte die Frau wegen Milchverfälschung jedoch bedeutend milder, nur auf 200 Gulden Geldstrafe. Das bekannte Mädchen wurde freigesprochen, da es an der Milchverfälschung gar kein Interesse hatte und nur ausführt, was ihm die Frau sagte.

Wegen der gleichen Tat hatte sich die Besitzerin Holz in Groß-Görschau vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie lieferte Milch an Leiharbeiter mit einem Fettgehalt von nur 2,5 Prozent. Die Untersuchung ergab einen Fettgehalt von 4,2 und 4,4 Prozent. Sie hatte gleichfalls an Leiharbeiter in Braut geliefert. Auch sie war natürlich vollkommen unschuldig. Sie hatte den Verdacht auf ein Dienstmädchen zu lenken. Der Amtsanwalt beantragte Gefängnis- und Geldstrafe. Das Gericht erkannte wiederum nur auf 200 Gulden Geldstrafe wegen Milchverfälschung.

Eine weitere Milchverfälschung wurde durch die Besitzerin Ida Wied in Groß-Görschau begangen. Sie lieferte an Leiharbeiter Milch mit einem Fettgehalt von nur 2,4 Proz., während die Stichprobe einen Fettgehalt von 3,8 und 4,2 Prozent ergab. Der Amtsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis und 300 Gulden Geldstrafe. Das Gericht erkannte ebenfalls nur auf 100 Gulden Geldstrafe.

Das Gericht macht mit diesen milden Urteilen eine Verurteilung dieser Milchfälscherinnen völlig erfolglos. Derartige geringe Geldstrafen werden gewissenlose Personen nicht abhalten, die Bevölkerung weiter zu betrügen. Die Verbraucher können doch wohl verlangen, daß sie gegen diese doppelte Ausbeutung endlich geschützt werden. Das wird aber erst dann geschehen, wenn das Gericht stark durchgreift. Das mit geringen Geldstrafen keine Besserung zu erreichen. Ist nicht die künftige Anzahl der Milchfälschungen. Diese Sünder wird man ganz anders ansprechen müssen. Man muß ihnen werden ihnen Geldstrafen auferlegt werden müssen, die tatsächlich als Strafen wirken. Der Staatsanwalt dürfte mit seinen Anträgen auf Gefängnis wohl am besten auskommen, wie bei diesen Gewinnhütern abstrafende Wirkung zu erzielen sind. Offenbar hat er Verurteilung ein, damit diesen „Reinheitsfreunden“ endlich das Handwerk gelegt wird.

Neue Straßenbezeichnungen. Das Grundbuch der freiwirtschaftlichen Gemeinde, bisher Große Allee 54, hat die Bezeichnung Kugelfischer Weg 4 erhalten. Das Heilige-Geist-Hospital und der im Besitz der freiwirtschaftlichen Grundbesitzverwaltung befindliche Militärfriedhof, bisher Große Allee 53 und 54, haben jetzt die Bezeichnung Am Hageberg 5 und 6.

Lehrkräfte für Volksschullehrer im Ostbalt. Auf Veranlassung des Senats soll zur Förderung des Ostbalt ein Lehrgang zwecks Auszubildung von Lehrern in der Ostbalt in diesem Jahr abgehalten werden. Es können etwa bis 20 Teilnehmer daran teilnehmen. Der Lehrgang beginnt am 1. Juni. 1. Vom 2. Juni. 2. Vom 3. Juni. 3. Vom 4. Juni. 4. Vom 5. Juni. 5. Vom 6. Juni. 6. Vom 7. Juni. 7. Vom 8. Juni. 8. Vom 9. Juni. 9. Vom 10. Juni. 10. Vom 11. Juni. 11. Vom 12. Juni. 12. Vom 13. Juni. 13. Vom 14. Juni. 14. Vom 15. Juni. 15. Vom 16. Juni. 16. Vom 17. Juni. 17. Vom 18. Juni. 18. Vom 19. Juni. 19. Vom 20. Juni. 20. Vom 21. Juni. 21. Vom 22. Juni. 22. Vom 23. Juni. 23. Vom 24. Juni. 24. Vom 25. Juni. 25. Vom 26. Juni. 26. Vom 27. Juni. 27. Vom 28. Juni. 28. Vom 29. Juni. 29. Vom 30. Juni. 30. Vom 1. Juli. 31. Vom 2. Juli. 32. Vom 3. Juli. 33. Vom 4. Juli. 34. Vom 5. Juli. 35. Vom 6. Juli. 36. Vom 7. Juli. 37. Vom 8. Juli. 38. Vom 9. Juli. 39. Vom 10. Juli. 40. Vom 11. Juli. 41. Vom 12. Juli. 42. Vom 13. Juli. 43. Vom 14. Juli. 44. Vom 15. Juli. 45. Vom 16. Juli. 46. Vom 17. Juli. 47. Vom 18. Juli. 48. Vom 19. Juli. 49. Vom 20. Juli. 50. Vom 21. Juli. 51. Vom 22. Juli. 52. Vom 23. Juli. 53. Vom 24. Juli. 54. Vom 25. Juli. 55. Vom 26. Juli. 56. Vom 27. Juli. 57. Vom 28. Juli. 58. Vom 29. Juli. 59. Vom 30. Juli. 60. Vom 31. Juli. 61. Vom 1. August. 62. Vom 2. August. 63. Vom 3. August. 64. Vom 4. August. 65. Vom 5. August. 66. Vom 6. August. 67. Vom 7. August. 68. Vom 8. August. 69. Vom 9. August. 70. Vom 10. August. 71. Vom 11. August. 72. Vom 12. August. 73. Vom 13. August. 74. Vom 14. August. 75. Vom 15. August. 76. Vom 16. August. 77. Vom 17. August. 78. Vom 18. August. 79. Vom 19. August. 80. Vom 20. August. 81. Vom 21. August. 82. Vom 22. August. 83. Vom 23. August. 84. Vom 24. August. 85. Vom 25. August. 86. Vom 26. August. 87. Vom 27. August. 88. Vom 28. August. 89. Vom 29. August. 90. Vom 30. August. 91. Vom 31. August. 92. Vom 1. September. 93. Vom 2. September. 94. Vom 3. September. 95. Vom 4. September. 96. Vom 5. September. 97. Vom 6. September. 98. Vom 7. September. 99. Vom 8. September. 100. Vom 9. September. 101. Vom 10. September. 102. Vom 11. September. 103. Vom 12. September. 104. Vom 13. September. 105. Vom 14. September. 106. Vom 15. September. 107. Vom 16. September. 108. Vom 17. September. 109. Vom 18. September. 110. Vom 19. September. 111. Vom 20. September. 112. Vom 21. September. 113. Vom 22. September. 114. Vom 23. September. 115. Vom 24. September. 116. Vom 25. September. 117. Vom 26. September. 118. Vom 27. September. 119. Vom 28. September. 120. Vom 29. September. 121. Vom 30. September. 122. Vom 1. Oktober. 123. Vom 2. Oktober. 124. Vom 3. Oktober. 125. Vom 4. Oktober. 126. Vom 5. Oktober. 127. Vom 6. Oktober. 128. Vom 7. Oktober. 129. Vom 8. Oktober. 130. Vom 9. Oktober. 131. Vom 10. Oktober. 132. Vom 11. Oktober. 133. Vom 12. Oktober. 134. Vom 13. Oktober. 135. Vom 14. Oktober. 136. Vom 15. Oktober. 137. Vom 16. Oktober. 138. Vom 17. Oktober. 139. Vom 18. Oktober. 140. Vom 19. Oktober. 141. Vom 20. Oktober. 142. Vom 21. Oktober. 143. Vom 22. Oktober. 144. Vom 23. Oktober. 145. Vom 24. Oktober. 146. Vom 25. Oktober. 147. Vom 26. Oktober. 148. Vom 27. Oktober. 149. Vom 28. Oktober. 150. Vom 29. Oktober. 151. Vom 30. Oktober. 152. Vom 31. Oktober. 153. Vom 1. November. 154. Vom 2. November. 155. Vom 3. November. 156. Vom 4. November. 157. Vom 5. November. 158. Vom 6. November. 159. Vom 7. November. 160. Vom 8. November. 161. Vom 9. November. 162. Vom 10. November. 163. Vom 11. November. 164. Vom 12. November. 165. Vom 13. November. 166. Vom 14. November. 167. Vom 15. November. 168. Vom 16. November. 169. Vom 17. November. 170. Vom 18. November. 171. Vom 19. November. 172. Vom 20. November. 173. Vom 21. November. 174. Vom 22. November. 175. Vom 23. November. 176. Vom 24. November. 177. Vom 25. November. 178. Vom 26. November. 179. Vom 27. November. 180. Vom 28. November. 181. Vom 29. November. 182. Vom 30. November. 183. Vom 1. Dezember. 184. Vom 2. Dezember. 185. Vom 3. Dezember. 186. Vom 4. Dezember. 187. Vom 5. Dezember. 188. Vom 6. Dezember. 189. Vom 7. Dezember. 190. Vom 8. Dezember. 191. Vom 9. Dezember. 192. Vom 10. Dezember. 193. Vom 11. Dezember. 194. Vom 12. Dezember. 195. Vom 13. Dezember. 196. Vom 14. Dezember. 197. Vom 15. Dezember. 198. Vom 16. Dezember. 199. Vom 17. Dezember. 200. Vom 18. Dezember. 201. Vom 19. Dezember. 202. Vom 20. Dezember. 203. Vom 21. Dezember. 204. Vom 22. Dezember. 205. Vom 23. Dezember. 206. Vom 24. Dezember. 207. Vom 25. Dezember. 208. Vom 26. Dezember. 209. Vom 27. Dezember. 210. Vom 28. Dezember. 211. Vom 29. Dezember. 212. Vom 30. Dezember. 213. Vom 31. Dezember. 214. Vom 1. Januar. 215. Vom 2. Januar. 216. Vom 3. Januar. 217. Vom 4. Januar. 218. Vom 5. Januar. 219. Vom 6. Januar. 220. Vom 7. Januar. 221. Vom 8. Januar. 222. Vom 9. Januar. 223. Vom 10. Januar. 224. Vom 11. Januar. 225. Vom 12. Januar. 226. Vom 13. Januar. 227. Vom 14. Januar. 228. Vom 15. Januar. 229. Vom 16. Januar. 230. Vom 17. Januar. 231. Vom 18. Januar. 232. Vom 19. Januar. 233. Vom 20. Januar. 234. Vom 21. Januar. 235. Vom 22. Januar. 236. Vom 23. Januar. 237. Vom 24. Januar. 238. Vom 25. Januar. 239. Vom 26. Januar. 240. Vom 27. Januar. 241. Vom 28. Januar. 242. Vom 29. Januar. 243. Vom 30. Januar. 244. Vom 31. Januar. 245. Vom 1. Februar. 246. Vom 2. Februar. 247. Vom 3. Februar. 248. Vom 4. Februar. 249. Vom 5. Februar. 250. Vom 6. Februar. 251. Vom 7. Februar. 252. Vom 8. Februar. 253. Vom 9. Februar. 254. Vom 10. Februar. 255. Vom 11. Februar. 256. Vom 12. Februar. 257. Vom 13. Februar. 258. Vom 14. Februar. 259. Vom 15. Februar. 260. Vom 16. Februar. 261. Vom 17. Februar. 262. Vom 18. Februar. 263. Vom 19. Februar. 264. Vom 20. Februar. 265. Vom 21. Februar. 266. Vom 22. Februar. 267. Vom 23. Februar. 268. Vom 24. Februar. 269. Vom 25. Februar. 270. Vom 26. Februar. 271. Vom 27. Februar. 272. Vom 28. Februar. 273. Vom 29. Februar. 274. Vom 30. Februar. 275. Vom 1. März. 276. Vom 2. März. 277. Vom 3. März. 278. Vom 4. März. 279. Vom 5. März. 280. Vom 6. März. 281. Vom 7. März. 282. Vom 8. März. 283. Vom 9. März. 284. Vom 10. März. 285. Vom 11. März. 286. Vom 12. März. 287. Vom 13. März. 288. Vom 14. März. 289. Vom 15. März. 290. Vom 16. März. 291. Vom 17. März. 292. Vom 18. März. 293. Vom 19. März. 294. Vom 20. März. 295. Vom 21. März. 296. Vom 22. März. 297. Vom 23. März. 298. Vom 24. März. 299. Vom 25. März. 300. Vom 26. März. 301. Vom 27. März. 302. Vom 28. März. 303. Vom 29. März. 304. Vom 30. März. 305. Vom 31. März. 306. Vom 1. April. 307. Vom 2. April. 308. Vom 3. April. 309. Vom 4. April. 310. Vom 5. April. 311. Vom 6. April. 312. Vom 7. April. 313. Vom 8. April. 314. Vom 9. April. 315. Vom 10. April. 316. Vom 11. April. 317. Vom 12. April. 318. Vom 13. April. 319. Vom 14. April. 320. Vom 15. April. 321. Vom 16. April. 322. Vom 17. April. 323. Vom 18. April. 324. Vom 19. April. 325. Vom 20. April. 326. Vom 21. April. 327. Vom 22. April. 328. Vom 23. April. 329. Vom 24. April. 330. Vom 25. April. 331. Vom 26. April. 332. Vom 27. April. 333. Vom 28. April. 334. Vom 29. April. 335. Vom 30. April. 336. Vom 1. Mai. 337. Vom 2. Mai. 338. Vom 3. Mai. 339. Vom 4. Mai. 340. Vom 5. Mai. 341. Vom 6. Mai. 342. Vom 7. Mai. 343. Vom 8. Mai. 344. Vom 9. Mai. 345. Vom 10. Mai. 346. Vom 11. Mai. 347. Vom 12. Mai. 348. Vom 13. Mai. 349. Vom 14. Mai. 350. Vom 15. Mai. 351. Vom 16. Mai. 352. Vom 17. Mai. 353. Vom 18. Mai. 354. Vom 19. Mai. 355. Vom 20. Mai. 356. Vom 21. Mai. 357. Vom 22. Mai. 358. Vom 23. Mai. 359. Vom 24. Mai. 360. Vom 25. Mai. 361. Vom 26. Mai. 362. Vom 27. Mai. 363. Vom 28. Mai. 364. Vom 29. Mai. 365. Vom 30. Mai. 366. Vom 31. Mai. 367. Vom 1. Juni. 368. Vom 2. Juni. 369. Vom 3. Juni. 370. Vom 4. Juni. 371. Vom 5. Juni. 372. Vom 6. Juni. 373. Vom 7. Juni. 374. Vom 8. Juni. 375. Vom 9. Juni. 376. Vom 10. Juni. 377. Vom 11. Juni. 378. Vom 12. Juni. 379. Vom 13. Juni. 380. Vom 14. Juni. 381. Vom 15. Juni. 382. Vom 16. Juni. 383. Vom 17. Juni. 384. Vom 18. Juni. 385. Vom 19. Juni. 386. Vom 20. Juni. 387. Vom 21. Juni. 388. Vom 22. Juni. 389. Vom 23. Juni. 390. Vom 24. Juni. 391. Vom 25. Juni. 392. Vom 26. Juni. 393. Vom 27. Juni. 394. Vom 28. Juni. 395. Vom 29. Juni. 396. Vom 30. Juni. 397. Vom 1. Juli. 398. Vom 2. Juli. 399. Vom 3. Juli. 400. Vom 4. Juli. 401. Vom 5. Juli. 402. Vom 6. Juli. 403. Vom 7. Juli. 404. Vom 8. Juli. 405. Vom 9. Juli. 406. Vom 10. Juli. 407. Vom 11. Juli. 408. Vom 12. Juli. 409. Vom 13. Juli. 410. Vom 14. Juli. 411. Vom 15. Juli. 412. Vom 16. Juli. 413. Vom 17. Juli. 414. Vom 18. Juli. 415. Vom 19. Juli. 416. Vom 20. Juli. 417. Vom 21. Juli. 418. Vom 22. Juli. 419. Vom 23. Juli. 420. Vom 24. Juli. 421. Vom 25. Juli. 422. Vom 26. Juli. 423. Vom 27. Juli. 424. Vom 28. Juli. 425. Vom 29. Juli. 426. Vom 30. Juli. 427. Vom 31. Juli. 428. Vom 1. August. 429. Vom 2. August. 430. Vom 3. August. 431. Vom 4. August. 432. Vom 5. August. 433. Vom 6. August. 434. Vom 7. August. 435. Vom 8. August. 436. Vom 9. August. 437. Vom 10. August. 438. Vom 11. August. 439. Vom 12. August. 440. Vom 13. August. 441. Vom 14. August. 442. Vom 15. August. 443. Vom 16. August. 444. Vom 17. August. 445. Vom 18. August. 446. Vom 19. August. 447. Vom 20. August. 448. Vom 21. August. 449. Vom 22. August. 450. Vom 23. August. 451. Vom 24. August. 452. Vom 25. August. 453. Vom 26. August. 454. Vom 27. August. 455. Vom 28. August. 456. Vom 29. August. 457. Vom 30. August. 458. Vom 31. August. 459. Vom 1. September. 460. Vom 2. September. 461. Vom 3. September. 462. Vom 4. September. 463. Vom 5. September. 464. Vom 6. September. 465. Vom 7. September. 466. Vom 8. September. 467. Vom 9. September. 468. Vom 10. September. 469. Vom 11. September. 470. Vom 12. September. 471. Vom 13. September. 472. Vom 14. September. 473. Vom 15. September. 474. Vom 16. September. 475. Vom 17. September. 476. Vom 18. September. 477. Vom 19. September. 478. Vom 20. September. 479. Vom 21. September. 480. Vom 22. September. 481. Vom 23. September. 482. Vom 24. September. 483. Vom 25. September. 484. Vom 26. September. 485. Vom 27. September. 486. Vom 28. September. 487. Vom 29. September. 488. Vom 30. September. 489. Vom 1. Oktober. 490. Vom 2. Oktober. 491. Vom 3. Oktober. 492. Vom 4. Oktober. 493. Vom 5. Oktober. 494. Vom 6. Oktober. 495. Vom 7. Oktober. 496. Vom 8. Oktober. 497. Vom 9. Oktober. 498. Vom 10. Oktober. 499. Vom 11. Oktober. 500. Vom 12. Oktober. 501. Vom 13. Oktober. 502. Vom 14. Oktober. 503. Vom 15. Oktober. 504. Vom 16. Oktober. 505. Vom 17. Oktober. 506. Vom 18. Oktober. 507. Vom 19. Oktober. 508. Vom 20. Oktober. 509. Vom 21. Oktober. 510. Vom 22. Oktober. 511. Vom 23. Oktober. 512. Vom 24. Oktober. 513. Vom 25. Oktober. 514. Vom 26. Oktober. 515. Vom 27. Oktober. 516. Vom 28. Oktober. 517. Vom 29. Oktober. 518. Vom 30. Oktober. 519. Vom 31. Oktober. 520. Vom 1. November. 521. Vom 2. November. 522. Vom 3. November. 523. Vom 4. November. 524. Vom 5. November. 525. Vom 6. November. 526. Vom 7. November. 527. Vom 8. November. 528. Vom 9. November. 529. Vom 10. November. 530. Vom 11. November. 531. Vom 12. November. 532. Vom 13. November. 533. Vom 14. November. 534. Vom 15. November. 535. Vom 16. November. 536. Vom 17. November. 537. Vom 18. November. 538. Vom 19. November. 539. Vom 20. November. 540. Vom 21. November. 541. Vom 22. November. 542. Vom 23. November. 543. Vom 24. November. 544. Vom 25. November. 545. Vom 26. November. 546. Vom 27. November. 547. Vom 28. November. 548. Vom 29. November. 549. Vom 30. November. 550. Vom 1. Dezember. 551. Vom 2. Dezember. 552. Vom 3. Dezember. 553. Vom 4. Dezember. 554. Vom 5. Dezember. 555. Vom 6. Dezember. 556. Vom 7. Dezember. 557. Vom 8. Dezember. 558. Vom 9. Dezember. 559. Vom 10. Dezember. 560. Vom 11. Dezember. 561. Vom 12. Dezember. 562. Vom 13. Dezember. 563. Vom 14. Dezember. 564. Vom 15. Dezember. 565. Vom 16. Dezember. 566. Vom 17. Dezember. 567. Vom 18. Dezember. 568. Vom 19. Dezember. 569. Vom 20. Dezember. 570. Vom 21. Dezember. 571. Vom 22. Dezember. 572. Vom 23. Dezember. 573. Vom 24. Dezember. 574. Vom 25. Dezember. 575. Vom 26. Dezember. 576. Vom 27. Dezember. 577. Vom 28. Dezember. 578. Vom 29. Dezember. 579. Vom 30. Dezember. 580. Vom 31. Dezember. 581. Vom 1. Januar. 582. Vom 2. Januar. 583. Vom 3. Januar. 584. Vom 4. Januar. 585. Vom 5. Januar. 586. Vom 6. Januar. 587. Vom 7. Januar. 588. Vom 8. Januar. 589. Vom 9. Januar. 590. Vom 10. Januar. 591. Vom 11. Januar. 592. Vom 12. Januar. 593. Vom 13. Januar. 594. Vom 14. Januar. 595. Vom 15. Januar. 596. Vom 16. Januar. 597. Vom 17. Januar. 598. Vom 18. Januar. 599. Vom 19. Januar. 600. Vom 20. Januar. 601. Vom 21. Januar. 602. Vom 22. Januar. 603. Vom 23. Januar. 604. Vom 24. Januar. 605. Vom 25. Januar. 606. Vom 26. Januar. 607. Vom 27. Januar. 608. Vom 28. Januar. 609. Vom 29. Januar. 610. Vom 30. Januar. 611. Vom 31. Januar. 612. Vom 1. Februar. 613. Vom 2. Februar. 614. Vom 3. Februar. 615. Vom 4. Februar. 616. Vom 5. Februar. 617. Vom 6. Februar. 618. Vom 7. Februar. 619. Vom 8. Februar. 620. Vom 9. Februar. 621. Vom 10. Februar. 622. Vom 11. Februar. 623. Vom 12. Februar. 624. Vom 13. Februar. 625. Vom 14. Februar. 626. Vom 15. Februar. 627. Vom 16. Februar. 628. Vom 17. Februar. 629. Vom 18. Februar. 630. Vom 19. Februar. 631. Vom 20. Februar. 632. Vom 21. Februar. 633. Vom 22. Februar. 634. Vom 23. Februar. 635. Vom 24. Februar. 636. Vom 25. Februar. 637. Vom 26. Februar. 638. Vom 27. Februar. 639. Vom 28. Februar. 640. Vom 29. Februar. 641. Vom 30. Februar. 642. Vom 1. März. 643. Vom 2. März. 644. Vom 3. März. 645. Vom 4. März. 646. Vom 5. März. 647. Vom 6. März. 648. Vom 7. März. 649. Vom 8. März. 650. Vom 9. März. 651. Vom 10. März. 652. Vom 11. März. 653. Vom 12. März. 654. Vom 13. März. 655. Vom 14. März. 656. Vom 15. März. 657. Vom 16. März. 658. Vom 17. März. 659. Vom 18. März. 660. Vom 19. März. 661. Vom 20. März. 662. Vom 21. März. 663. Vom 22. März. 664. Vom 23. März. 665. Vom 24. März. 666. Vom 25. März. 667. Vom 26. März. 668. Vom 27. März. 669. Vom 28. März. 670. Vom 29. März. 671. Vom 30. März. 672. Vom 31. März. 673. Vom 1. April. 674. Vom 2. April. 675. Vom 3. April. 676. Vom 4. April. 677. Vom 5. April. 678. Vom 6. April. 679. Vom 7. April. 680. Vom 8. April. 681. Vom 9. April. 682. Vom 10. April. 683. Vom 11. April. 684. Vom 12. April. 685. Vom 13. April. 686. Vom 14. April. 687. Vom 15. April. 688. Vom 16. April. 689. Vom 17. April. 690. Vom 18. April. 691. Vom 19. April. 692. Vom 20. April. 693. Vom 21. April. 694. Vom 22. April. 695. Vom 23. April. 696. Vom 24. April. 697. Vom 25. April. 698. Vom 26. April. 699. Vom 27. April. 700. Vom 28. April. 701. Vom 29. April. 702. Vom 30. April. 703. Vom 1. Mai. 704. Vom 2. Mai. 705. Vom 3. Mai. 706. Vom 4. Mai. 707. Vom 5. Mai. 708. Vom 6. Mai. 709. Vom 7. Mai. 710. Vom 8. Mai. 711. Vom 9. Mai. 712. Vom 10. Mai. 713. Vom 11. Mai. 714. Vom 12. Mai. 715. Vom 13. Mai. 716. Vom 14. Mai. 717. Vom 15. Mai. 718. Vom 16. Mai. 719. Vom 17. Mai. 720. Vom 18. Mai. 721. Vom 19. Mai. 722. Vom 20. Mai. 723. Vom 21. Mai. 724. Vom 22. Mai. 725. Vom 23. Mai. 726. Vom 24. Mai. 727. Vom 25. Mai. 728. Vom 26. Mai. 729. Vom 27. Mai. 730. Vom 28. Mai. 731. Vom 29. Mai. 732. Vom 30. Mai. 733. Vom 31. Mai. 734. Vom 1. Juni. 735. Vom 2. Juni. 736. Vom 3. Juni. 737. Vom 4. Juni. 738. Vom 5. Juni. 739. Vom 6. Juni. 740. Vom 7. Juni. 741. Vom 8. Juni. 742. Vom 9. Juni. 743. Vom 10. Juni. 744. Vom 11. Juni. 745. Vom 12. Juni. 746. Vom 13. Juni. 747. Vom 14. Juni. 748. Vom 15. Juni. 749. Vom 16. Juni. 750. Vom 17. Juni. 751. Vom 18. Juni. 752. Vom 19. Juni. 753. Vom 20. Juni. 754. Vom 21. Juni. 755. Vom 22. Juni. 756. Vom 23. Juni. 757. Vom 24. Juni. 758. Vom 25. Juni. 759. Vom 26. Juni. 760. Vom 27. Juni. 761. Vom 28. Juni. 762. Vom 29. Juni. 763. Vom 30. Juni. 764. Vom 1. Juli. 765. Vom 2. Juli. 766. Vom 3. Juli. 767. Vom 4. Juli. 768. Vom 5. Juli. 769. Vom 6. Juli. 770. Vom 7. Juli. 771. Vom 8. Juli. 772. Vom 9. Juli. 773. Vom 10. Juli. 774. Vom 11. Juli. 775. Vom 12. Juli. 776. Vom 13. Juli. 777. Vom 14. Juli. 778. Vom 15. Juli. 779. Vom 16. Juli. 780. Vom 17. Juli. 781. Vom 18. Juli. 782. Vom 19. Juli. 783. Vom 20. Juli. 784. Vom 21. Juli. 785. Vom 22. Juli. 786. Vom 23. Juli. 787. Vom 24. Juli. 788. Vom 25. Juli. 789. Vom 26. Juli. 790. Vom 27. Juli. 791. Vom 28. Juli. 792. Vom 29. Juli. 793. Vom 30. Juli. 794. Vom 31. Juli. 795. Vom 1. August. 796. Vom 2. August. 797. Vom 3. August. 798. Vom 4. August. 799. Vom 5. August. 800. Vom 6. August. 801. Vom 7. August. 802. Vom 8. August. 803. Vom 9. August. 804. Vom 10. August. 805. Vom 11. August. 806. Vom 12. August. 807. Vom 13. August. 808. Vom 14. August. 809. Vom 15. August. 810. Vom 16. August. 811. Vom 17. August. 812. Vom 18. August. 813. Vom 19. August. 814. Vom 20. August. 815. Vom 21. August. 816. Vom 22. August. 817. Vom 23. August. 818. Vom 24. August. 819. Vom 25. August. 820. Vom 26. August. 821. Vom 27. August. 822. Vom 28. August. 823. Vom 29. August. 824. Vom 30. August. 825. Vom 31. August. 826. Vom 1. September. 827. Vom 2. September. 828. Vom 3. September. 829. Vom 4. September. 830. Vom 5. September. 831. Vom 6. September. 832. Vom 7. September. 833. Vom 8. September. 834. Vom 9. September. 835. Vom 10. September. 836. Vom 11. September. 837. Vom 12. September. 838. Vom 13. September. 839. Vom 14. September. 840. Vom 15. September. 841. Vom 16. September. 842. Vom 17. September. 843. Vom 18. September. 844. Vom 19. September. 845. Vom 20. September. 846. Vom 21. September. 847. Vom 22. September. 848. Vom 23. September. 849. Vom 24. September. 850. Vom 25. September. 851. Vom 26. September. 852. Vom 27. September. 853. Vom 28. September. 854. Vom 29. September. 855. Vom 30. September. 856. Vom 1. Oktober. 857. Vom 2. Oktober. 858. Vom 3. Oktober. 859. Vom 4. Oktober. 860. Vom 5. Oktober. 861. Vom 6. Oktober. 862. Vom 7. Oktober. 863. Vom 8. Oktober. 864. Vom 9. Oktober. 865. Vom 10. Oktober. 866. Vom 11. Oktober. 867. Vom 12. Oktober. 868. Vom 13. Oktober. 869. Vom 14. Oktober. 870. Vom 15. Oktober. 871. Vom 16. Oktober. 872. Vom 17. Oktober. 873. Vom 18. Oktober. 874. Vom 19. Oktober. 875. Vom 20. Oktober. 876. Vom 21. Oktober. 877. Vom 22. Oktober. 878. Vom 23. Oktober. 879. Vom 24. Oktober. 880. Vom 25. Oktober. 881. Vom 26. Oktober. 882. Vom 27. Oktober. 883. Vom 28. Oktober. 884. Vom 29. Oktober. 885. Vom 30. Oktober. 886. Vom 31. Oktober. 887. Vom 1. November. 888. Vom 2. November. 889. Vom 3. November. 890. Vom 4. November. 891. Vom 5.

